Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **- (2016)**

Heft 25

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nr. 25
Februar/
März 2016

# visuell Plus

*Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS &
Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes SGSV-FSSS*

**WM Futsal**
Die Schweizer Futsaler holen ein WM-Diplom

**Dossier: Religion**
Die Kirchen nähern sich der Kultur der Gehörlosen an

**Kindersamstag**
Das Abenteuer im Wald geht 2016 weiter

23

## Dossier: Religion

26

## Kindersamstag

43

## Präsidentenkonferenz


### SGB-FSS News

**4** Weiterbildung UNO-BRK
**6** 2. LESICO-Konferenz in Paris
**7** EUD feiert Jubiläum in Brüssel
**9** Bildungskongress: Jetzt anmelden!

### Politik

**10** Gebärdensprache im Bundeshaus
**12** Die Schweiz bei der Europäischen Union

### Dossier

**14** Religion und Gehörlose
**16** Leichtes Spiel für Sekten
**18** Gehörlosenpfarrer erzählen
**21** Die Bibel in Gebärdensprache
**22** Zürcher Mimenchor

### Gesellschaft

**24** News aus der Gehörlosenwelt
**25** Begleitetes Malen in Uster
**26** Kindersamstag: Überleben im Wald
**28** Frauentag in Zürich
**30** Auftritt an der Winti Mäss
**31** Schwimmen für Gehörlose
**32** Basis-Ausbildung abgeschlossen
**33** Doris – Hauptsache wieder arbeiten
**34** Arbeitskollegen lernen Gebärdensprache
**36** Textkompetenz in Gebärdensprache
**37** Credit Suisse fragt gehörlose Kunden
**38** Generationenfrage

### Kultur

**39** Konzert für alle Sinne
**40** Für ein Musical nach New York

### Sport

**43** Präsidentenkonferenz
**44** WM-Futsal
**45** SGSV-FSSS Sportkalender
**46** Interview mit Simon Siegfried
**47** SM-Bowling

### Anzeigen

**42** Agenda SGB-FSS
**48** Kirchenanzeigen
**51** Spenden

## Visuell Plus
**Nr. 25 – Februar / März 2016**

**Herausgeber**
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
visuellplus@sgb-fss.ch
Schweiz. Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS
redaktion@sgsv-fsss.ch
(vgl. auch Sportimpressum)

**Redaktion**
Martina Raschle, m.raschle@sgb-fss.ch

**Sportredaktion**
Roman Pechous, www.sgsv-fsss.ch

**Layout**
Stephan Kuhn, s.kuhn@sgb-fss.ch

**Titelfoto**
Toni Koller

**Autoren in dieser Ausgabe**
Tatjana Binggeli, Sandrine Burger, Barbara Bürki, Brigitte Daiss-Klang, Márta Gerbershagen, Ruedi Graf, Beat Kleeb, Nicole Lubart, Chantal Shelton

**Administration**
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon: 044 315 50 40, Fax: 044 315 50 47
ViTAB: 032 512 50 80, www.sgb-fss.ch

**Erscheinung / Auflage**
6 x jährlich, 1100 Exemplare

**Preis**
Jahresabonnement: Fr. 45.–
(Einzelausgabe: Fr. 9.–)
Jugendliche 8 bis 25 Jahre: gratis

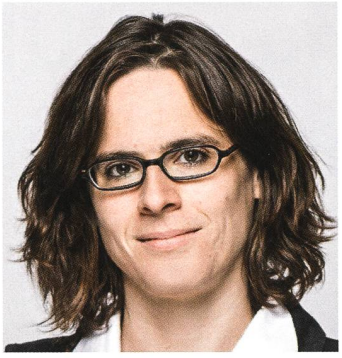
**Abo-Bestellung:** info-d@sgb-fss.ch

**Druck**
AVD Goldach AG
Sulzstrasse 10–12, 9403 Goldach

**Inserate**
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
visuellplus@sgb-fss.ch

**Nächste Ausgabe**
Ausgabe: Nr. 26 – April/Mai 2016
Redaktionsschluss: 14. März 2016
Erscheint am: 11. April 2016



## Zukunftsvision

Liebe Leserinnen und Leser

Schön, dass Sie auch im neuen Jahr zur treuen Leserschaft von Visuell Plus gehören! Zum Jahreswechsel ist es Tradition, einen Blick in die Zukunft zu wagen. Auch wenn das Jahr 2016 bereits zwei Monate alt ist, möchte ich dieser Tradition folgen und Visuell Plus mit einem Blick in die Zukunft beginnen lassen. Was kommt auf den Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS zu?

Die Antwort liegt nicht in den Sternen oder in einer Kristallkugel. Die Zukunft der Menschen mit einer Hörbehinderung in der Schweiz hängt von ganz konkreten Dingen ab: Geld und Gesetzen. Gehörlose Menschen haben das Recht auf Angebote, die es ihnen erlauben, gehörlosengerecht an der Gesellschaft teilzunehmen. Diese Angebote kosten Geld. Weil heute ein Gesetz fehlt, das die Finanzierung national regelt, sind gehörlose Menschen abhängig von Einzellösungen oder vom Entgegenkommen der Institutionen. Das braucht Kraft.

Ein paar Beispiele aus der vorliegenden Ausgabe von Visuell Plus: die Kindersamstage werden durch Stiftungen finanziert; die Basis-Ausbildung der Gebärdensprach-Ausbildner/-innen ist finanziert durch eine spezielle Verfügung des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen; der Gebärdensprachkurs in der Spital-Wäscherei ist finanziert durch den Arbeitgeber. Diese wichtigen Angebote existieren, weil einzelne Menschen sich einsetzen und der Schweizerische Gehörlosenbund Gelder sammelt, Anträge stellt und Vereinbarungen aushandelt. Dabei erfüllen diese Angebote das Recht von Menschen mit einer Hörbehinderung auf die Unterstützung der sprachlichen und kulturellen Identität, auf gleichberechtigten Zugang zur Bildung und auf barrierefreie Kommunikation. Rechte, die die Schweiz durch die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UNO-BRK) zusichert. Doch es gibt keine einheitlichen Regeln, wie diese Rechte umgesetzt und finanziert werden sollen.

Das soll sich in Zukunft ändern! Anstatt Einzellösungen zu erkämpfen, will der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS die Rahmenbedingungen für alle verändern. Dazu wird im Mai 2016 an der Delegiertenversammlung die Strategie 2016 – 2020 zur Abstimmung gebracht. Mit dieser Strategie kann unsere Vision real werden: Jeder Mensch mit einer Hörbehinderung hat die gleichen Rechte, Chancen und Zugänge zu allen Ressourcen wie alle Einwohner in der Schweiz.

Ich freue mich mit Ihnen gemeinsam auf diese Zukunft.

Ihre Martina Raschle
Redaktorin Visuell Plus

# Weiterbildung zur UNO-Behindertenrechtskonvention

*Der Schweizerische Gehörlosenbund veranstaltet zusammen mit Inclusion Handicap vom 30. Oktober bis 1. November 2015 eine Weiterbildung für Gebärdensprachausbildner/-innen und Gebärdensprachlehrer/-innen. Thema ist die UNO-Behindertenrechtskonvention (BRK) als Instrument zur Förderung der Gebärdensprache.*

**Text: Brigitte Daiss-Klang, Tatjana Binggeli, Fotos: Christian Dousse**

Welche Bedeutung hat die UNO-BRK für Menschen mit Hörbehinderung? Was kann der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS in Zusammenarbeit mit Inclusion Handicap zur Inklusion beitragen? Warum ist die UNO-BRK für die Gehörlosengemeinschaft und die Gebärdensprachausbilder / Gebärdensprachlehrer ein wichtiges Instrument? Zu diesen Fragestellungen tauschen sich über 20 Fachpersonen bei einer nationalen Weiterbildung in Bönigen bei Interlaken aus. Ziel der Weiterbildung mit Workshops ist es, die Teilnehmenden mit den Themen Inklusion, UNO-BRK und organisatorische Netzwerkarbeit vertrauter zu machen.

In Workshops sammeln die Teilnehmenden konkrete Beispiele von Benachteiligungen, zusammen mit Tatjana Binggeli (stehend neben der Tafel) ...

## Forderungen entwickeln

Die Lehrbeauftragten Patty Shores (Vorstand Inclusion Handicap), Tatjana Binggeli und Roland Hermann (beide Vorstand SGB-FSS) stehen den Teilnehmenden während der Weiterbildung zur Verfügung. Inclusion Handicap ist die vereinte Stimme von 1,2 Millionen Menschen mit Behinderung in der Schweiz. Die Organisation hat eine wichtige Rolle in der Umsetzung der UNO-BRK; sie sammelt sämtliche gemeldeten Anliegen der Behindertenorganisationen und erstellt daraus politische Forderungen. Der oberste Grundsatz von Inclusion Handicap lautet: «Behinderte sollen die Konvention als Instrument zur Förderung der Inklusion sowie der selbstbestimmten gesellschaftlichen Teilhabe aktiv nutzen und ihre Einhaltung konsequent einfordern.»

Die Weiterbildung konzentriert sich deshalb auf jene Artikel, die für Menschen mit Hörbehinderung besonders wichtig sind: Bildung (Art. 24), Gesundheit (Art. 25), Habilitation und Rehabilitation (Art. 26) und Beschäftigung (Art. 27). Aber auch andere Artikel werden besprochen. In den Workshops tragen die Teilnehmenden viele Beispiele zusammen, wo sie in den vier genannten Bereichen Einschränkungen erleben. Die Resultate der anschliessenden Diskussion wird der Schweizerische Gehörlosenbund an Inclusion Handicap weiterleiten.

## Benachteiligungen melden

Bei der Weiterbildung lernen die Teilnehmenden, wie wichtig die UNO-BRK ist und wie wichtig es ist, mit Partnern aus dem Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssektor und auch mit der Dachorganisation der Selbst- und Fachhilfe auf allen Ebenen zusammenzuarbeiten. Jeder und jede leistet Lobbyarbeit, denn Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch vollständig und gleichberechtiget an allen gesellschaftlichen

... und Roland Hermann (stehend neben der Tafel) vom Vorstand des SGB-FSS.

Prozessen teilhaben und sie mitgestalten kann. Durch die Ratifikation der UNO-Behindertenrechtskonvention hat sich die Schweiz völkerrechtlich verpflichtet, Hindernisse zu beheben, denen Menschen mit Behinderungen begegnen, sie gegen Diskriminierung zu schützen und ihre Inklusion und ihre Gleichstellung in der Gesellschaft zu fördern.

Trotzdem gibt es immer noch Benachteiligungen von Menschen mit Hörbehinderung. Das hängt nicht mit fehlenden Gesetzen zusammen, sondern mit der unzureichenden Umsetzung dieser Gesetze. Darum dürfen Menschen mit Hörbehinderung Benachteiligungen nicht einfach hinnehmen, sondern müssen sich mit ihren Anliegen und Problemen direkt an ihre Dachorganisation wenden. ■

Beim Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS ist **Márta Gerbershagen** Kontaktperson zum Thema UNO-Behindertenrechtskonvention m.gerbershagen@sgb-fss.ch

## UNO-Behindertenrechtskonvention

Die UNO-BRK wurde 2006 in New York von der UNO-Generalversammlung verabschiedet und seit 3. Mai 2008 ist sie offiziell in Kraft. Heute zählt sie über 150 Vertragsstaaten, die Schweiz gehört seit dem 15. Mai 2014 dazu.

Die UNO-BRK ist ein internationales Spezial-Übereinkommen zu den Rechten von Menschen mit Behinderung. Sie gilt als wichtiges Menschenrechtsdokument des 21. Jahrhunderts. Die Konvention regelt die Rechte von Menschen mit Behinderung sehr detailliert in 50 Artikeln. Unter anderem hält sie das Recht auf die Gebärdensprache fest.

Die Rechtslage von Menschen mit Behinderung ist in der Schweiz seit 2004 auch im Behindertengleichstellungsgesetz geregelt (BehiG). Das BehiG ist allerdings nicht so deutlich und umfangreich wie die UNO-BRK.

Auf der Webseite **www.edi.admin.ch/ebgb** sind Gebärdensprachvideos zur UNO-BRK aufgeschaltet.

Gebärdensprachausbildner und -lehrer aus der ganzen Schweiz nehmen an der Weiterbildung teil.

# LESICO: 2. Internationale Konferenz der Gebärdensprachlehrer/-innen

*Am 16. und 17. Oktober 2015 nahmen etwa zwanzig Personen aus der Schweiz an der 2. Internationalen Konferenz der Gebärdensprachlehrer/-innen teil. Der Anlass bot Gelegenheit für eine Bestandsaufnahme zu den globalen Didaktikmethoden der Gebärdensprache und für den Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt.*

**Text: Chantal Shelton, Fotos: Brigitte Daiss-Klang, Melanie Spiller, Übersetzung: Adelheid Temnewo**

Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Schweiz tauschen sich in Paris über die internationalen Lehrmethoden im Gebärdensprach-Unterricht aus.

merinnen und Teilnehmer aus 22 Ländern. Es kamen vor allem Europäerinnen und Europäer, aber auch Teilnehmende aus den USA, Südkorea und Brasilien. Aus der Schweiz reisten 20 Personen an. Sie wollten mit Fachleuten über die Gebärdensprache diskutieren, Erfahrungen anderer Länder kennenlernen und die eigenen Ausbildungsmethoden weiterentwickeln.

**DIE SCHWEIZER GEBÄRDENSPRACH-LEHRER/-INNEN SIND IN EUROPA GUT VERNETZT.**

Die 1. Internationale Konferenz der Gebärdensprachlehrer/-innen LESICO hatte im Oktober 2013 in Prag (Tschechische Republik) stattgefunden. Damals stimmten die Teilnehmer mit deutlicher Mehrheit dem Vorschlag zu, eine Berufsorganisation für die europäischen Gebärdensprachlehrer/-innen zu gründen.

## Breite Beteiligung

Dieser Berufsverband heisst ENSLT – European Network of Sign Language Teachers. Er hat zusammen mit Visuel LSF Frankreich die zweite Internationale Konferenz der Gebärdensprachlehrer/-innen am 16. und 17. Oktober 2015 in Paris veranstaltet. Auf der Konferenz versammelten sich 250 Teilneh-

## Themen der Konferenz

Während der zweitägigen Konferenz wurden in den Referaten und Workshops verschiedene Themen behandelt: Gebärdensprachunterricht für Erwachsene und Kinder, Forschung zur Gebärdensprache, Didaktik, existierende Pädagogikmethoden, Fernkurse in Gebärdensprache, neue verfügbare Tech-

Nach der Konferenz kommt die Feier!

nologien – und als wichtiges aktuelles Thema der gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER).

Zum Abschluss der zwei Diskussionstage äusserte sich Rachid Mimoun, der Präsident von Visuel LSF Frankreich, sehr zufrieden über die Konferenz; der Anlass bietet Gebärdensprachlehrer/-innen eine einmalige Gelegenheit zum Austausch über die weltweit angewandten Methoden zum Lehren und Lernen der Gebärdensprache. Allerdings äusserte er sein Bedauern darüber, dass sich die Gebärdensprache bei gehörlosen Kindern im freien Fall behindert. Dies erklärt sich zwar durch die Integration der gehörlosen Kinder in die Regelschule. Es ist aber wesentlich, Mittel und Wege zu finden, um ihnen trotzdem die Gebärdensprache zu vermitteln, damit die Kultur der Gehörlosen weiter gepflegt wird.

### Bankett mit Visual-Show

Für Gehörlose gehören Konferenzen und Feiern unbedingt zusammen! In Paris war dies auch der Fall: Die Feierlichkeiten fanden am Freitagabend in einem historischen Saal beim Bahnhof Paris-Ost statt, wo die Teilnehmenden bei einem Bankett eine Visual-Virtual-Show in fünf Szenen, aufgeführt vom berühmten gehörlosen Schauspieler Simon Attia, genossen. ■

**Vormerken:**
Die nächste Konferenz der Gebärdensprachlehrer/-innen findet **2017 in Basel** in der Schweiz statt!

# Europas Gehörlosen-Dachverband feiert Jubiläum

*Rund 70 Delegierte der europäischen Gehörlosenverbände reisten vom 10. bis 12. November 2015 nach Brüssel in Belgien, um das 30-Jahr-Jubiläum der European Union of the Deaf (EUD) zu feiern. Das inhaltliche Programm fand im Parlamentsgebäude der Europäischen Union (EU) statt.*

**Text und Foto: Márta Gerbershagen**

Nach der Generalversammlung im Mai (Visuell Plus Nr. 22 berichtete) ist die Jubiläumsfeier das zweite Treffen der europäischen Gehörlosenverbände 2015. Die Diskussion um die Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) wird weitergeführt und im Fokus steht das Thema der angemessenen Vorkehrungen am Arbeitsplatz. Die Schweiz wird durch Roland Hermann (Präsident) und Márta Gerbershagen (Leiterin Ressort Public Affairs) vertreten. ▶

Von links: Ádám Kósa (Mitglied des Europaparlaments und Präsident des ungarischen Gehörlosenbundes), László Lovászy (Mitglied des UNO-BRK-Komitees), Roland Hermann (Präsident SGB-FSS) und Márta Gerbershagen (Leiterin Ressort Public Affairs).

## Angemessene Vorkehrungen

Für Menschen mit einer Hörbehinderung, die die Gebärdensprache benutzen, bilden Gebärdensprachdolmetscher/-innen oft eine Brücke im Alltag. Es müssen aber genügend gut ausgebildete Dolmetscher zur Verfügung stehen, damit der gleiche Zugang zu Bildung, Arbeit, Freizeitangeboten, Justiz, Gesundheit und weiteren Bereichen des Lebens möglich ist. Speziell zu Verfügbarkeit und Qualität der Dolmetscher im Erwerbsleben halten Experten und Fachpersonen aus der ganzen Welt Vorträge am EUD-Jubiläum.

## Treffen mit den Experten

In Brüssel gibt es viele Gelegenheiten, sich auszutauschen, unter den Delegierten, aber auch mit Experten. Einer der Experten aus dem UNO-Komitee der Behindertenrechtskonvention ist László Lovászy aus Ungarn, er ist selber hörbehindert. László Lovászy gibt der Schweizer Gruppe wertvolle Hinweise für das Verfassen des Parallelberichts an das UNO-BRK-Expertenkomitee. Seine Ansicht ist es, dass die Kosten für Dolmetscher und andere angemessene Vorkehrungen keine Zusatzkosten für eine Gesellschaft sind, sondern klug investiertes Geld in das Potenzial von Menschen mit einer Hörbehinderung.

## Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm

Am ersten Abend geniessen die Delegierten eine interessante Einführung in die Moderne Kunst; extra für sie wird die Kunstausstellung Vanhaerents geöffnet, wo moderne Kunst für alle zugänglich ist. Belgien ist das Land der Pommes Frites und der Waffeln. Daher sorgt ein original Pommes-Stand für die Verpflegung der Delegierten, der eigens für diese Gelegenheit organisiert wird. Am letzten Abend bietet eine Abschiedsgala die Gelegenheit, den Anlass gebührend zu feiern. Bei leckerem Essen und in einer lockeren Atmosphäre können sich die Delegierten noch ein letztes Mal austauschen und die vielen Eindrücke der zwei Tage verarbeiten. ■

**KOSTEN FÜR DOLMETSCHER SIND KLUGE INVESTITIONEN IN DAS POTENZIAL VON MENSCHEN MIT EINER HÖRBEHINDERUNG.**

**Bildungskongress:**

# Anmeldung offen!

*Am 1. und 2. Juli 2016 findet der internationale Bildungs- und Fachkongress in Bern statt. Hochkarätige Referentinnen und Referenten haben bereits zugesagt und das Publikum kann sich jetzt online anmelden. Verpassen Sie nicht den Höhepunkt des Jubiläumsjahres 2016!*

**Text: Ruedi Graf, Foto: Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS**

## Warum Resilienz als Thema?

Mit dem Kongressthema «Resilienz – das unentdeckte Kapital der Gebärdensprache» greift der Schweizerische Gehörlosenbund ein zukunftsweisendes Thema auf. Der Bildungskongress soll den Fokus legen auf Hörbehinderung und Kultur der Gehörlosen als Bereicherung für die persönliche Entwicklung und für die ganze Gesellschaft. Wer in seiner sprachlichen und kulturellen Identität gestärkt wird, hat eine höhere Resilienz (psychische Widerstandsfähigkeit) und kann sein Leben eigenständig und selbstbewusst bewältigen.

## Aktuelle Vorträge

Es ist dem Schweizerischen Gehörlosenbund gelungen, zu diesem spannenden Thema renommierte Referentinnen und Referenten zu gewinnen. Sie werden mit aktuellen Vorträgen, Gedanken und Forschungsergebnissen aufwarten. Zugesagt haben:

Dr. Markku Jokinen, Helsinki, Finnland
Dr. Corina Wustmann Sailer, Zürich
Dr. Claudia Becker, Berlin, Deutschland
Dr. Melisa Malzkuhn, Washington D.C, USA
Dr. Joseph Murray, Washington D.C., USA / Ål, Norwegen

Die drei nationalen Gehörlosenverbände im deutschsprachigen Raum organisieren seit 2010 im Drei-Jahres-Wechsel den Bildungskongress. Ihre Präsidenten werden sich ebenfalls zu diesem wichtigen Thema austauschen; Helene Jarmer vom Österreichischen Gehörlosenbund, Helmut Vogel vom Deutschen Gehörlosen-Bund und Roland Hermann vom Schweizerischen Gehörlosenbund.

## Jetzt anmelden

2016 ist für den Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS ein besonderes Jahr, weil er sein 70-jähriges Bestehen feiert. Dieses Jubiläum wird am Samstag, 2. Juli 2016 mit einer Gala-Feier im Kursaal Bern begangen. Die Anmeldung für den Bildungskongress und für die Jubiläumsfeier ist ab sofort online möglich. Zum Bildungskongress und zum Jubiläum sind alle herzlich eingeladen: Menschen mit Hörbehinderung, die Fachwelt, Eltern und Angehörige von Kindern mit Hörbehinderung sowie politische Entscheidungsträger. ■

Die Online-Anmeldung ist jetzt offen: **www.sgb-fss.ch/bern2016**

# Gebärdensprache im Bundeshaus

*Am 3. Dezember 2015 ist das Bundeshaus in Bern für kurze Zeit siebensprachig. Zum internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen organisiert das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA einen Anlass zur Gebärdensprache in der Schweiz: Kultur und Sprache der Gehörlosen.*

**Text und Fotos: Martina Raschle**

Die Sektion Chancengleichheit beim EDA sorgt für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen und schützt die Mehrsprachigkeit innerhalb des Bundeshauses. Ein Anlass zu Gehörlosigkeit und Gebärdensprache passt da geradezu perfekt. Darum organisiert Antonella Di Fusco vom EDA am 3. Dezember 2015 einen Informations- und Sensibilisierungsanlass zu diesen Themen. Mit einem dreisprachigen Flyer werden die Angestellten des EDA dazu eingeladen, mehr über die Kultur und die drei Sprachen der Gehörlosen in der Schweiz zu erfahren.

## Verblüffende Sprachenvielfalt

Dieser Einladung folgen rund 30 Angestellte. Sie kommen aus allen Landesteilen, sprechen verschiedene Sprachen – und sind neugierig auf die Vielfalt der Gebärdensprache. Die Tatsache, dass es in der Schweiz drei verschiedene Gebärdensprachen gibt, überrascht viele Teilnehmende. Auch Manuel Bessler, Chef humanitäre Hilfe der Schweiz, hört zum ersten Mal davon. Trotz vollem Terminkalender ist er zum Anlass gekommen und will sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, mehr über die Gebärdensprache zu erfahren. Interessiert hört er zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen der Begrüssung von Ayoubi Semya, stellvertretende Generalsekretärin EDA, zu. Dann wird es still im Raum – Véronique Murk und Frédéric Bernath vom Schweizerischen Gehörlosenbund übernehmen das Wort.

Véronique Murk führt die Angestellten des EDA in die Gebärdensprache ein.

Auch Organisatorin Antonella Di Fusco (rechts) übt das Fingeralphabet.

Mit viel Begeisterung und Humor lassen die Teilnehmenden eine Katze auf den Tisch springen.

## Leben ohne Ton

Sie erzählen von ihren Familien, ihrer Schulzeit und dem Leben als gehörlose Erwachsene – ohne Ton. Ihre Hände malen die Bilder von Kindern in die Luft, die mehr oder weniger ratlos in einer für sie unverständlichen Welt herumgereicht werden, bis sie endlich ihren Platz und ihre Sprache finden. Die Gebärdensprach-Dolmetscherin Janine Criblez vertont diese Bilder für die Anwesenden. Ein interessierter Austausch zwischen den gehörlosen Referenten und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern entsteht. Unzählige Fragen übersetzt die Dolmetscherin in Gebärdensprache.

Dieser Austausch ist dank der Gebärdensprache möglich. Obwohl gehörlose Menschen in der Schule sprechen lernen, ist die Kommunikation in gesprochener Sprache mit Ablesen von den Lippen ermüdend und führt unweigerlich zu Missverständnissen. Diese Tatsache bestätigen die Anwesenden aus eigener Erfahrung: einige bejahen Véronique Murks Frage, ob sie sich schon einmal mit einer gehörlosen Person unterhalten haben, aber alle verneinen die anschliessende Frage, ob das Gespräch länger als fünf Minuten gedauert habe. Die Gebärdensprache ist dagegen für gehörlose Menschen barrierefrei. Darum setzt sich der Schweizerische Gehörlosenbund für die Bilingualität ein: dem gleichwertigen und gleichzeitigen Nebeneinander von Gebärdensprache und gesprochener/geschriebener Sprache. Obwohl die Zeit glücklicherweise vorbei ist, in der die Gebärdensprache in der Schweiz faktisch verboten war, wird sie noch längst nicht allen hörbehinderten Kindern automatisch angeboten. Der Schweizerische Gehörlosenbund setzt sich für das Recht von hörbehinderten Kindern ein, dass ihnen alle Mittel zur Verfügung stehen, um die Welt verstehen und gleichberechtigt an der Gesellschaft teilhaben zu können.

## Sprachverwandtschaft

Im zweiten Teil der Veranstaltung tauchen die Teilnehmenden selber in die Gebärdensprache ein. Zuerst erzählt Frédéric Bernath etwas über die Geschichte und die Entstehung der Gebärdensprache; eine komplexe, linguistisch erforschte Sprache, die sich natürlich entwickelt innerhalb einer Sprachgemeinschaft. Es gibt verschiedene Gebärdensprachen und sogar Dialekte. Als Beispiel zeigen Véronique Murk (mit französischer Gebärdensprache aufgewachsen) und Frédéric Bernath (mit Deutschschweizer Gebärdensprache aufgewachsen) einige Gebärden in unterschiedlichen Gebärdensprachen.

Die Teilnehmenden erfahren auch, warum Gebärdensprachen untereinander enger verwandt sind als gesprochene Sprachen: Gebärdensprachen sind strukturell ähnlich aufgebaut, nur ihr «Gebärdenschatz» ist anders. In einem kostenlosen, dreisprachigen Online-Lexikon stellt der Schweizerische Gehörlosenbund diesen Gebärdenschatz allen Interessierten auf seiner Webseite zur Verfügung.

## Fingerübungen

Dann heisst es üben. Mit grosser Begeisterung verknoten sich die Teilnehmenden die Finger beim Fingeralphabet. Das Fingeralphabet ist ein Hilfsmittel der Gebärdensprache und kommt immer dann zum Einsatz, wenn es für ein geschriebenes Wort (noch) keine eigene Gebärde gibt. Häufig ist dies bei Namen der Fall. Auch kleine Gebärdensprach-Sätze üben die Angestellten des EDA, und lernen, wie eine Katze wortlos auf den Tisch springt.

Im Nu verfliegt die Zeit, bis der geschäftige Arbeitsalltag wieder ruft. Herzlich verabschieden sich die Teilnehmenden des Sensibilisierungsanlasses von Véronique Murk und Frédéric Bernath. Der Einblick in die Kultur und Sprache der Gehörlosen hat sie sehr beeindruckt.

Auch die Mitarbeiter des Schweizerischen Gehörlosenbundes machen sich auf den Heimweg. Sie verlassen das Bundeshaus durch die Sicherheitsschleusen – und nehmen die drei Schweizer Gebärdensprachen wieder mit. Noch muss sich das Bundeshaus mit vier Sprachen begnügen. ■

# Die Schweiz bei der Europäischen Union

*Roland Hermann und Márta Gerbershagen vom Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS werden im November 2015 von Schweizer Diplomaten in Brüssel zu einem Gespräch empfangen über die Schweiz in der europäischen Behindertenpolitik.*

**Text und Fotos: Márta Gerbershagen**

Bei der Mission der Schweiz bei der EU (v. l.): Barbara Bucher (Gebärdensprach-Dolmetscherin), Márta Gerbershagen (Ressort Public Affairs SGB-FSS), Roland Hermann (Präsident SGB-FSS), Dieter Cavalleri (Minister).

Die Schweiz ist nicht Mitglied der Europäischen Union EU. Trotzdem arbeiten Schweizer Diplomaten in Brüssel eng mit den Kollegen der EU zusammen. Bei welchen Themen arbeitet die Schweiz mit der EU zusammen? Was macht die Schweiz in der europäischen Behindertenpolitik? Bei einem Treffen mit Minister Dieter Cavalleri von der Abteilung «Beziehungen zum Europäischen Parlament» diskutieren Roland Hermann (Präsident) und Márta Gerbershagen (Ressort Public Affairs) vom Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS genau diese Themen.

Minister Cavalleri erklärt zunächst, was der Unterschied einer Botschaft und der Mission der Schweiz bei der Europäischen Union ist: Die Schweizer Botschaft vertritt immer die Interessen der Schweiz in dem Land, wo sie ist. Die Schweizer Mission vertritt die Interessen der Schweiz in einer internationalen Organisation wie der Europäischen Union. Eine Botschaft ist immer bilateral, eine Mission verhandelt aber mit einer Vielzahl von Partnern.

## Wie arbeitet die Mission?

Die Mitarbeiter der Mission der Schweiz bei der Europäischen Union bearbeiten eine Vielzahl an Themen. Diese Themen sind in zwei Kategorien unterteilt:

1. Themen, bei denen die Schweiz eine rechtliche Bindung an die EU hat. Das heisst, es gibt Abkommen zwischen der Schweiz und der EU. Das sind zum Beispiel Landwirtschaft, Personenfreizügigkeit, Schengen (Zusammenarbeit in den Bereichen Justiz, Polizei, Asyl und Migration), Verkehr oder Forschung.

Minister Dieter Cavalleri nimmt sich Zeit für die Fragen des Schweizerischen Gehörlosenbundes.

2. Themen, bei denen die Schweiz keine rechtliche Bindung an die EU hat. Das bedeutet, bei diesen Themen gibt es keine Abkommen zwischen der Schweiz und der EU. Trotzdem verfolgt die Schweiz die Verhandlungen der EU-Mitglieder mit, denn ein bisschen kann man immer von der EU erfahren. Diese Themen sind zum Beispiel die EU-Aussenbeziehungen, der EU-Binnenmarkt, das Wahlrecht im Europaparlament, aber auch die Menschenrechte.

Die Rechte von Menschen mit einer Hörbehinderung gehören zur 2. Themen-Kategorie. Wenn diese Rechte in der EU verhandelt werden oder wenn neue Beschlüsse für die EU-Länder getroffen werden, dann kann sich die Schweiz informieren. Aber die Schweiz sitzt nicht mit am Verhandlungstisch, sie kann bei dem Thema nicht mit entscheiden.

## Warum sind die Beziehungen zur EU wichtig?

Die Schweiz ist mitten im Gebiet der EU. Für die Schweiz ist die EU der wichtigste Handelspartner und wichtige Themen in der EU betreffen auch die Schweiz – wie zum Beispiel die Flüchtlingskrise. Es ist von Vorteil, wenn die Schweiz ein Verhandlungs- und Diskussionspartner ist. Dann kann auch die Schweiz ihre Stimme einbringen und mitentscheiden. Sehr oft profitiert die Schweiz von grossen europäischen Projekten durch die bilateralen Abkommen mit der EU. Das ist auch der Fall bei der Forschung, wenn Schweizer Forschungsprojekte mehr Geld bekommen, als die Schweiz in den gemeinsamen Geldtopf einzahlt. Ohne bilaterale Verträge mit der EU hat die Schweiz kein Mitspracherecht. Dank der Verträge kann sie in einzelnen Themen mitdiskutieren und mitentscheiden. Die Schweiz ist kein Mitglied der EU. Deshalb kann sie nicht voll von den Geldern und Strukturen profitieren. Doch bei besonders wichtigen Themen haben wir eine Partnerschaft auf Augenhöhe.

## Die Rechte von Menschen mit einer Hörbehinderung

Zu den Menschenrechte und den Rechten von Menschen mit einer Hörbehinderung hat die Schweiz kein Abkommen mit der EU. Die Schweiz kann also beobachten, was die EU verhandelt oder welche Standards in der EU eingeführt werden, aber die Behindertenpolitik der europäischen Länder kann die Schweiz nicht aktiv mitgestalten. Doch die Schweiz kann guten EU-Beispielen folgen.

## Kann auch die EU von der Schweiz lernen?

Auch die EU kann von der Schweiz lernen. Immer wieder schauen die anderen Länder auf die Schweiz, wie zum Beispiel bei der Maut-Vignette für die Autobahnen oder im Umgang mit schädlichem Steuerwettbewerb. Die Schweiz ist auch immer wieder ein gutes Beispiel für die EU.

## Die bilateralen Verträge

Die Schweiz ist ein Partner auf Augenhöhe mit der EU. Aber damit die Schweiz aktiv in den Themen der EU mitgestalten kann, sind die bilateralen Verträge wichtig. Ohne diese Verträge schaut die Schweiz nur von der Seitenlinie zu. Ohne diese Verträge sind alle Themen wie die zweite Kategorie von Themen. Kompliziert ist die Sache auch deshalb, weil die bilateralen Verträge zusammenhängen. Wird ein Vertrag gekündigt, sind automatisch auch alle anderen gekündigt.

## Politik für Menschen mit einer Hörbehinderung

Roland Hermann und Márta Gerbershagen halten fest, dass die Themen, bei denen die Schweiz bilaterale Verträge mit der EU hat, sehr interessant sind für Menschen mit einer Hörbehinderung. Denn sie sind Teil der Gesellschaft, sie profitieren auf einer Reise von der Personenfreizügigkeit, kaufen im Supermarkt ein, arbeiten an Forschungsprojekten mit, freuen sich über eine saubere Umwelt, wünschen eine niedrige Kriminalität und brauchen eine gute Landwirtschaft. All das sind Themen, in denen die Schweiz Abkommen mit der EU hat und mitreden kann.

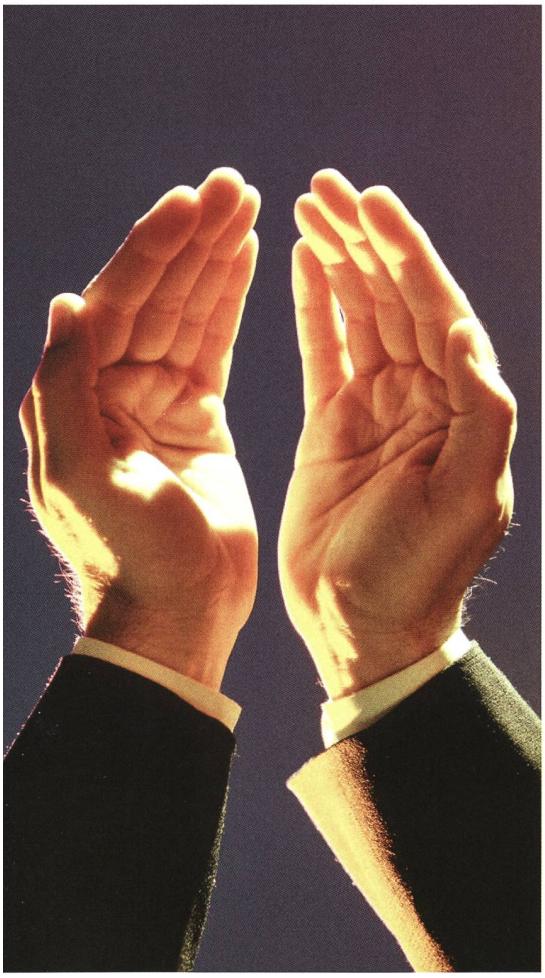
## Fazit

Die Schweiz ist mit der EU politisch, wirtschaftlich und kulturell verbunden. Deshalb sind gute Beziehungen sehr wichtig. So wie der Schweizerische Gehörlosenbund in der European Union of the Deaf (EUD) und die Swiss Deaf Youth SDY im European Union of the Deaf Youth (EUDY) eingebunden sind, so kann die Schweizer Mission als Sprachrohr der Schweiz arbeiten und die Zusammenarbeit mit der EU stärken. ■

# Religion und Gehörlose

*Seit Jahrhunderten ist das Gehörlosenwesen in der Schweiz eng mit den (christlichen) Kirchen verbunden. Lange war das Verhältnis einseitig, die Gehörlosen mussten sich an die schriftliche und gesprochene Kultur der Kirchen anpassen. Heute erkennen immer mehr Religionen, dass sie von der Kultur der Gehörlosen profitieren können.*

**Text: Martina Raschle, Fotos: Thinkstock, Chronik Gehörlosenpfarramt Zürich**



Schon früh merken Mönche, dass Gehörlose über Gebärden kommunizieren, trotzdem sind die Gottesdienste nur in gesprochener Sprache.

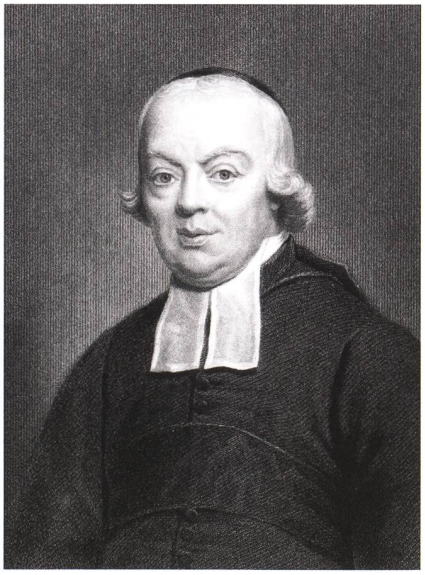
«Wer nicht hören kann, kann daher auch nicht glauben.» Diese Aussage von Kirchenvater Augustinus (354-429) hat für gehörlose Menschen in Europa schlimme Konsequenzen. Bis ins 20. Jahrhundert hinein gelten Gehörlose nicht als vollwertige Menschen, weil sie «keine Sprache haben». Nachdem Augustinus einen gehörlosen Mann beim Gebärden beobachtet hat, ändert er seine Aussage. Er sagt, eine gehörlose Person könne durch Gebärden den Glauben erlangen. Doch es ist zu spät, es hat sich bereits verbreitet, dass Gehörlose keine Sprache haben und nicht an Gott glauben können.

## Mönche erfinden das Fingeralphabet

Weil in vielen Ländern die Kirche für die Erziehung der Gehörlosen zuständig ist, bleibt sie eng mit dem Gehörlosenwesen verbunden. Zwar halten die meisten Mönche Gehörlose nicht für bildungsfähig, doch es gibt einzelne Versuche, sie zu unterrichten. Es gelingt auch immer wieder, wenn die Mönche das Fingeralphabet als Hilfsmittel einsetzen und Gebärden benützen. Das Fingeralphabet benützen die Mönche auch untereinander, weil in den Klöstern oft Schweigepflicht herrscht. Es ist eine paradoxe Situation: Auf der einen Seite diskriminiert die christliche Religion Gehörlose, auf der anderen Seite gelingt gerade in den Klöstern die (wortlose) Kommunikation mit den Gehörlosen ziemlich gut.

## Gehörlosenpädagogik

1760 nutzt ein Kirchenmann in Frankreich das Fingeralphabet erstmals, um gehörlose Kinder systematisch zu unterrichten. Sein Name ist Abbé de l'Epée. Mithilfe des Fingeralphabets und einzelnen Gebärden lernen die Kinder Buchstaben und Begriffe kennen. So bekommen sie Zugang zur Schrift. Abbé de l'Epée ist überzeugt, dass Sprache auch über Gebärden funktioniert und dass Gehörlose also eine Sprache haben können. Mit seiner Methode erreichen gehörlose Kinder erstmals ein gutes Bildungsniveau – und sie können die Bibel lesen. Diese manuelle Methode ist unter Fachleuten aber umstritten, weil die Kinder nicht sprechen lernen.



Abbé de l'Epée unterrichtet sehr erfolgreich gehörlose Kinder mit Gebärden.

Im Streit, ob die Gehörlosenpädagogik oral oder manuell sein soll, fällt 1880 bei einem Kongress in Mailand eine folgenschwere Entscheidung: Gebärden werden im Schulzimmer verboten, gehörlose Kinder müssen von den Lippen ablesen und sprechen lernen.

## Langeweile in der Kirche

Dieser Entscheid wirkt sich auch auf die religiöse Erziehung aus. Gehörlose Menschen sitzen zwischen den hörenden Menschen auf den Kirchenbänken – und langweilen sich, weil sie absolut nichts verstehen. Der Schweizer Gehörlose Eugen Sutermeister schreibt 1895: «Wir mussten alle eine geschlagene Stunde in die Dorfkirche, wiewohl wir rein nichts von der Predigt verstanden, weil der Pfarrer viel zu weit und zu hoch auf der Kanzel stand und auch zu schnell redete, als dass wir hätten von seinen Lippen absehen können.» Auch die Pfarrer merken, dass Gehörlose isoliert in den Gemeinden leben, sozial ausgeschlossen sind und die religiösen Inhalte nicht verstehen.

**DIE KIRCHEN HATTEN GROSSEN EINFLUSS AUF DAS LEBEN DER GEHÖRLOSEN – AUCH AUSSERHALB DER RELIGION.**

## Mehr als Religion

Ab 1900 beginnen einzelne Kirchengemeinden, für Gehörlose eigene Bibelstunden abzuhalten. Diese Bibelstunden haben grosse Auswirkungen. Einerseits verstehen die Gehörlosen den Pfarrer besser, wenn er direkt vor ihnen steht und deutlich spricht. Manche Pfarrer verteilen die Predigt zusätzlich als Text. Doch am wichtigsten ist der soziale Aspekt. In den Bibelstunden und nach den Gottesdiensten können Gehörlose sich treffen und austauschen, es entsteht ein Gemeinschaftsleben ausserhalb der Gehörlosenschulen.

Pfarrer Eduard Kolb setzt sich in Zürich für gehörlosengerechte Gottesdienste ein.

Auf der anderen Seite haben die Kirchen dadurch grossen Einfluss auf das Leben der Gehörlosen, auch ausserhalb der Religion. Sie treten als Arbeitsvermittler auf, verhandeln mit den amtlichen Stellen und nehmen sogar Einfluss auf das Familienleben. Das ist heikel, weil viele Pfarrer dagegen sind, dass Gehörlose untereinander heiraten und Kinder bekommen. Immer noch gelten Gehörlose als unselbstständig und sozial abhängig.

## Gehörlose als Kundschaft

Die Emanzipation der Gehörlosen und die stärkere Trennung von Kirche und Staat verändern Ende des 20. Jahrhunderts in der Schweiz die Gehörlosenpädagogik und den Einfluss der Kirchen. Lange Zeit war es nur der persönlichen Haltung der Gehörlosenpfarrer zu verdanken, wenn der Gottesdienst gehörlosengerecht war. «Die Gehörlosen müssen sowieso in die Kirche, da können sie ja auch etwas verstehen», dachten sich einige.

Heute werden gehörlose Kinder nicht mehr von Nonnen unterrichtet, Gehörlose können ihre Religion selber wählen und die Gehörlosengemeinschaft hat sich längst auch ausserhalb der Kirche organisiert. Die Kirchen müssen etwas bieten, damit die Gehörlosen ihre Gottesdienste besuchen. Und das tun sie auch: Bereits ab 1954 unterstützt in Zürich ein Mimenchor die Gottesdienste, immer mehr Gehörlose übernehmen Ämter in der Kirche und bestimmen damit in der Gemeinde mit. Der Kanton Waadt hat sogar einen gehörlosen Pfarrer: der Prix-VISIO-Gewinner Jean Charles Bichet.

## Mit den Augen glauben

Längst gehören Beamer, Projektionen, Videoeinspieler und Gebärdensprach-Dolmetscher zu den Standardangeboten in den Gehörlosengottesdiensten. Obwohl immer noch die meisten Gehörlosenpfarrer hörend sind, passen sie sich heute an ihre Kundschaft an – nicht mehr umgekehrt. Sie lernen die Gebärdensprache und nehmen an der Kultur der Gehörlosen teil. Auch andere Angebote zeigen, dass Gehörlose heute als gläubige Menschen ernst genommen werden: In Amerika und in der Schweiz (s. Seite 21) gibt es Projekte, um die Bibel online in Gebärdensprache zur Verfügung zu stellen, Religionsgemeinschaften sprechen Gehörlose mit visuellen Botschaften an und werben so um Mitglieder. Doch nicht nur der Gehörlosengottesdienst ist heute visueller. Viele Religionen haben begriffen, dass Glaube nicht nur über die Ohren geht. Sie übernehmen Ideen wie die Anzeigetafeln mit den Liednummern oder Projektionen der Predigttexte. Von diesen Errungenschaften der visuellen Kultur profitieren alle Mitglieder der Kirchen, egal ob hörend oder gehörlos. ■

# Leichtes Spiel für Sekten

*In der Schweiz haben sich die katholische und die reformierte Kirche für gehörlose Gläubige geöffnet. Doch wie sieht es bei den anderen Religionen aus? Der Informationszugang für Gehörlose ist nicht überall gleich gut. Das nutzen Sekten und gut organisierte extremistische Gruppen teilweise aus.*

**Text: Sandrine Burger, Zeichnung Frédérik Vauthey, Fotos: www.jw.org**

Ansicht aus einem Gebärdensprachvideo der Zeugen Jehovas.

Die christliche (katholische und protestantische) Religion ist in der Schweiz auf die Gehörlosengemeinschaft zugegangen, mit einem immer breiteren Angebot an Bibelkursen und Gottesdiensten, die in Gebärdensprache übersetzt werden. Auch das Schweizer Fernsehen bietet bei Sendungen mit religiösen Inhalten systematisch Untertitel an.

Wie verhält es sich mit den beiden andern grossen Religionen in der Schweiz, dem Islam und dem Judentum? Haben gehörlose und hörbehinderte Menschen, die nach den Traditionen dieser Religionen erzogen werden, ebenfalls Zugang zu Kursen und Gottesdiensten in Gebärdensprache? Und wie sieht es ausserhalb der Schweiz aus?

## Judentum

Die Recherchen ergeben, dass in der Schweiz offenbar keine Angebote existieren, die gezielt auf gehörlose Menschen jüdischen Glaubens ausgerichtet sind und visuelle Unterstützung in der Kommunikation bieten.
In Frankreich dagegen gibt es zwei Vereine (Verein jüdischer Gehörloser Frankreichs und Kulturverein jüdischer Gehörloser Frankreichs), die für etwa 200 gehörlose Familien jüdischen Glaubens in Frankreich Freizeitaktivitäten, Feiern und Religionskurse veranstalten. In vielen anderen europäischen Ländern (Belgien, Deutschland usw.) und in den Vereinigten Staaten bieten entsprechende Vereine jungen Menschen eine religiöse jüdische Erziehung in Gebärdensprache an und übersetzten die wichtigsten Zeremonien in die Gebärdensprache.

## Islam

Auch für islamische Gehörlose fehlen in der Schweiz Aufnahmestrukturen, die sie in der Gebärdensprache begleiten. Der ehemalige Sprecher der Genfer Moschee, Hafid Ouardidi, betont, dass Muslime laut dem Koran dafür verantwortlich sind, allen Menschen ein würdiges Leben zu ermöglichen – auch Menschen mit Behinderung. Demnach müssten die muslimischen Instanzen sich also nach Kräften bemühen, um im Interesse der Gehörlosen Religionsunterricht und Gottesdienste in Gebärdensprache zu vermitteln.

Ohne die Gebärdensprache sind muslimische Gehörlose in der Schweiz sich selbst überlassen. Einige finden bei ihrer Familie Hilfe, wie zum Beispiel Noha el Sadawy in der Sendung «Signes» von Januar 2011 erklärte. Sie selbst ist Muslimin und nahm als Jugendliche regelmässig an den Kultusfeiern der Genfer Moschee teil. Da es vor Ort keine

Die Zeugen Jehovas schicken gezielt Anwerber mit Gebärdensprachkenntnissen zu den Gehörlosen.

Unterstützung in Gebärdensprache gab, war sie auf ihre Mutter angewiesen, die ihr vor dem Moscheebesuch zu Hause den Ablauf der Zeremonien erklärte.

Auch hier unterscheidet sich die Situation im Ausland. In Frankreich zeichnet sich für muslimische Gehörlose vor allem dank dem Verein «Donne-moi un signe» (Deutsch: Gib mir ein Zeichen) eine Änderung ab. Der 2006 gegründete Verein verfolgt das Ziel, Gehörlosen und Hörbehinderten Kurse in französischer Gebärdensprache, Arabisch und islamischen Religionsunterricht anzubieten. Nach den verzweifelten Bitten der gläubigen Gehörlosen, die der Predigt nicht folgen konnten, machte sich der Verein daran, die islamischen Zeremonien in die Gebärdensprache zu übersetzen. Der Erfolg war so gross, dass freiwillige, unabhängige Helfer ähnliche Strukturen in Lyon und Montpellier aufbauten.

## Gefahr von Entgleisungen?

Ganz gleich, zu welcher Religion sich die Gehörlosen bekennen; es müssen geeignete Strukturen aufgebaut werden, damit sie ihre Religion und ihren Glauben frei leben können und sich nicht im Stich gelassen fühlen. Sonst drohen in der Tat Entgleisungen. Böswillige, aber sehr gut organisierte Kreise können das Gefühl der Hilflosigkeit ausnutzen und Gehörlose alleine dadurch, dass sie in Gebärdensprache auf sie zugehen, in Sekten oder extremistische Bewegungen locken.

Ein Beispiel ist der spezifisch an Gehörlose gerichtete Propagandafilm des Islamischen Staates (IS), der am 8. März 2015 auf YouToube hochgeladen wurde. Neben den üblichen Propagandabildern und antiwestlichen Botschaften waren zwei Kämpfer zu sehen, die sich in Gebärdensprache unterhielten und ihre Rolle in der Organisation (Kontrolle des Strassenverkehrs in Mossul im Irak) erklärten. So versuchte der islamische Staat, Gehörlose zu instrumentalisieren, um neue Kämpfer zu rekrutieren.

## Zeugen Jehovas

Die Zeugen Jehovas bilden die wahrscheinlich am besten organisierte Religionsgruppe, die versucht, Gehörlose zu manipulieren. Die Organisation ist auf der ganzen Welt präsent und wird je nach Land als Sekte oder als Religion eingestuft. Sie nimmt Gehörlose mit konkreten Massnahmen ins Visier. Den spätertaubten Menschen suggerieren die Zeugen Jehovas, dass sie ihr Hörvermögen bald wiedererlangen würden, wenn sie sich an die Gebote und Glaubensvorschriften hielten. Wenn die Betroffenen erkennen, dass sie in eine Falle getappt sind, ist es oft zu spät – sie sind unwiderruflich in den Fängen einer Organisation verstrickt, die sie nicht ohne Weiteres wieder ziehen lässt.

Die Zeugen Jehovas wissen, dass viele Gehörlose wegen ihrer Kommunikationsprobleme sehr isoliert sind; so haben sie Anwerbergruppen geschaffen, die die Gebärdensprache beherrschen, um neue Mitglieder zu finden – mit Erfolg! «Ich war angenehm überrascht, Hörenden zu begegnen, die in der Gebärdensprache predigten», berichtet Jean-Jacques, ein Gehörloser aus Nordfrankreich, der Diener Jehovas geworden ist: «Katholiken und Protestanten machen dies nicht. Zuerst zeigen sich die Zeugen Jehovas warmherzig und hilfsbereit; für gehörlose Menschen, die oft einsam sind und sich langweilen, ist dies sehr verführerisch», erzählt Patrick dem Magazin L'Express.
In der Tat scheuen die Zeugen Jehovas keine Anstrengung, um gehörlose Menschen zu verführen. Auf ihrer Website gibt es die Funktion «Gebärdensprache». Klickt man darauf, so entdeckt man, dass man Informationen in fast allen Gebärdensprachen der Welt erhalten kann. Es gibt Bibelkurse und Informationen in Gebärdensprache und die Bibel in der Version der Zeugen Jehovas wird laufend in verschiedene Gebärdensprachen übersetzt.

Gegenüber dieser durchorganisierten Offensive der Zeugen Jehovas, aber auch anderer Sekten, haben unabhängige Vereine einen schweren Stand. Die Lektion daraus ist, dass niemand auf der Strecke bleiben darf. Die Verantwortlichen, ganz gleich welcher Religion, müssen sich in wirklich verständlicher Weise (für Gehörlose in Gebärdensprache) an alle Gemeindemitglieder wenden, damit sie sich nicht im Stich gelassen fühlen und Sektenbewegungen in die Arme laufen. ■

# Gehörlosenpfarrer erzählen

*Die meisten Pfarrer für Gehörlose sind selber hörend und eher zufällig in einer Gehörlosengemeinde gelandet. In unserem Dossier erzählen sechs Gehörlosenpfarrer aus der ganzen Schweiz, warum sie ihren Beruf und die Kultur der Gehörlosen lieben.*

**Redaktion: Martina Raschle, Sandrine Burger, Fotos: zVg**

## Matthias Müller-Kuhn

Pfarrer beim reformierten Pfarramt für Gehörlose Zürich

«Seit vier Jahren bin ich Gehörlosenpfarrer. Die Zeit kommt mir aber viel länger vor, weil jede Stunde so intensiv und wertvoll ist wie zwei Stunden. In einer Gehörlosengemeinde habe ich es immer mit Menschen zu tun, mit grossen und kleinen, mit schnellen und langsamen. Die Beziehung zum Menschen steht im Mittelpunkt, genau wie in einer hörenden Gemeinde. Natürlich ist die Kommunikation bei Gehörlosen ein besonderes Thema, wenn man es aber kreativ angeht, kann es auch ein Gewinn sein, weil die Verständigung mehr Fantasie und Zeit braucht.

So erlebe ich immer wieder besondere Glückmomente, die für mich wie helle Kometen am Himmel leuchten. Es ist in den letzten Jahren gelungen, die Gehörlosengemeinde stetig aufzubauen, das ist sehr erfreulich! Trotzdem habe ich einen grossen Wunsch: Es wäre wunderbar, wenn sich auch jüngere Gehörlose für unsere Arbeit, für die Kirche und die Gemeinschaft interessieren würden. Dann könnten wir gemeinsam einen Weg gehen, der vielleicht so bunt, so kreativ und lustvoll ist, dass auch die hörende Welt hinschaut und sich manchmal, vielleicht ein bisschen neidisch, die Gehörlosen für einen lebendigen Austausch zum Vorbild nimmt.»

**«DIE BEZIEHUNG ZUM MENSCHEN STEHT IM MITTELPUNKT – GENAU WIE IN EINER HÖRENDEN GEMEINDE.»**

## Katharina Vollmer Mateus

Pfarrerin der ökumenischen Gehörlosen- und Hörbehindertengemeinde in Genf

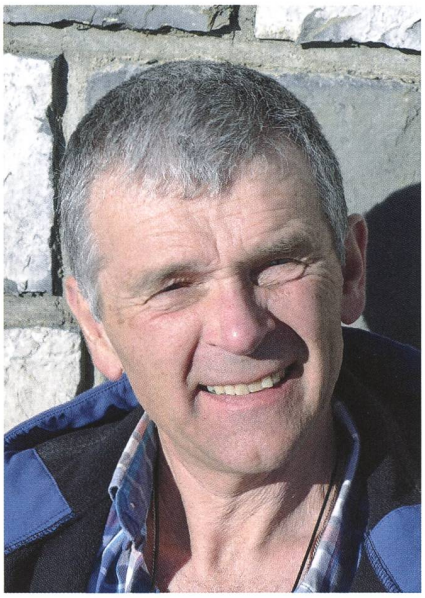
«Ab 2010 habe ich mich um die hörende reformierte Gemeinde in Genf gekümmert. Dabei habe ich nie einen Gottesdienst der Gehörlosenpfarrerin Anne-Christine Menu verpasst. Als sie 2015 krank wurde, habe ich ihren Posten übernommen.
In Genf ist die Situation speziell, weil die Gehörlosengemeinde heute mit zwei anderen Gemeinden zusammen die Gottesdienste feiert; die Gemeinde von Menschen mit Behinderung und ihren Familien sowie die reformierte Gemeinde Montbrillant. Aber meine Priorität bleibt, dass der Gottesdienst für Gehörlose zugänglich ist. Darum arbeite ich viel visueller, lasse komplizierte Phrasen weg und bleibe beim Essenziellen und bei den Schlüsselwörtern. Ich weiss die Anwesenheit der Gebärdensprach-Dolmetscher sehr zu schätzen, weil ihr körperlicher Ausdruck in meinen Augen ein grossen Plus ist – auch für Hörende!»

## Dorothee Buschor-Brunner

Gehörlosenseelsorge Bistum St. Gallen

«Seit zehn Jahren bin ich Gehörlosenseelsorgerin. Davor war ich Pastoralassistentin in einer hörenden Gemeinde. Gehörlose Menschen sind – wie alle Menschen – geprägt von ihrer Kultur und ihrer Sprache. Darum ist die Dynamik in einer Gehörlosengemeinde anders als in einer hörenden Gemeinde. Und doch glaube ich, dass sich hörende und gehörlose Menschen in ihren Sehnsüchten gar nicht so stark unterscheiden: Die meisten Menschen sehnen sich danach, zu einer Gemeinschaft zu gehören und Wertschätzung zu erfahren. Sie wollen einen Sinn erkennen und erahnen, dass ihr Leben von etwas Grösserem getragen wird.

Gebärdensprache ist für mich als Hörende eine Fremdsprache. In dieser Fremdsprache von unsichtbaren oder sogar unsagbaren Inhalten so zu erzählen, dass sie von Gehörlosen verstanden werden, ist für mich die grösste Herausforderung. Umso schöner ist es, wenn ich in einem seelsorgerlichen Gespräch miterleben darf, wie ein Mensch das Wirken Gottes im eigenen Leben entdeckt und dank dieser Erfahrung hoffnungsfroh in die Zukunft blickt.»



## Felix Weder

Seelsorger verstehen?!, römisch-katholische Gehörlosenseelsorge SO, BE, BS und BL

«Seit sechs Jahren bin ich schon mit Gehörlosen unterwegs. Zur Gehörlosenseelsorge kam ich wie die Jungfrau zum Kind. Die Verantwortlichen des Bistums wussten, dass ich eine neue Stelle suchte und sie brauchten einen neuen Gehörlosenseelsorger. Angefangen habe ich im Lindehus Münchenbuchsee, wo wir auch die Gottesdienste für Bern feiern. Anita Kohler hat mir viel geholfen beim Einstieg.

Bei den Gehörlosen erlebe ich einen offenen, ökumenischen Geist. Wichtig sind nicht die Unterschiede, sondern die gemeinsamen Wurzeln. Und nach jedem Gottesdienst braucht es den Austausch und das Kaffeetrinken. Die grösste Herausforderung bei meiner Arbeit ist es, die Gottesdienste in einfacher Sprache zu gestalten, aber nicht simpel. Das Schönste sind das Vertrauen der Gehörlosen und die Zeit für die Seelsorge.»

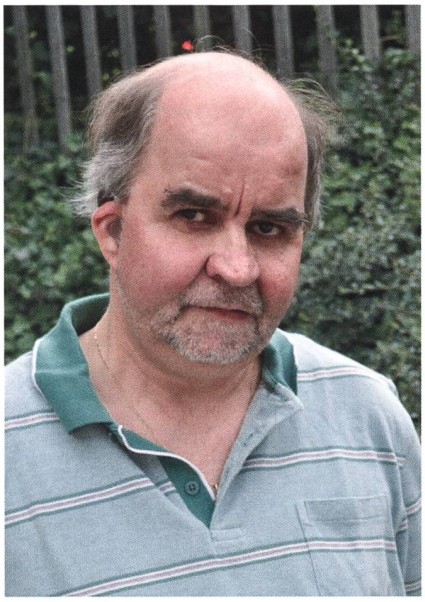
**«GEHÖRLOSE HABEN EINEN OFFENEN GEIST.»**

## Anita Kohler

Reformierte Gehörlosenpfarrerin in BS, BL, SO, AG und katholische Gehörlosenseelsorgerin in AG

«Während des Theologiestudiums habe ich ein Praktikum bei Heinrich Beglinger gemacht, heute pensionierter Gehörlosenpfarrer von Baselstadt, Baselland und Solothurn. Nach diesem Praktikum war für mich klar: diese Stelle hätte ich gerne einmal, wenn sie frei wird! Darum habe ich gleich nach dem Praktikum die Gebärdensprachkurse des Schweizerischen Gehörlosenbundes besucht. Und seit 2008 bin ich Gehörlosenpfarrerin.

Das Zusammenkommen zum Gottesdienst und zum Kirchenkaffee hat in einer Gehörlosengemeinde noch viel mehr eine gemeindebildende Funktion als in einer hörenden Gemeinde. Für den Gehörlosengottesdienst sind allerdings die Bibeltexte zu schwierig formuliert. Es ist eine Herausforderung für mich, diese altbekannten Texte in eine leichte Sprache zu übersetzen. Die seelsorgerlichen Anliegen der Menschen sind die gleichen in einer Gehörlosengemeinde – Mensch bleibt Mensch, egal ob hörbeeinträchtigt oder nicht. Das Schönste bei meiner Arbeit ist es, mit meinen Gemeindemitgliedern Teile ihres Lebensweges gehen zu dürfen; mit zu spüren, mit zu begleiten, mit zu leiden, mit zu lachen!»



## Jean-Charles Bichet

Gehörloser Pfarrer der Gehörlosen- und Hörbehindertengemeinde Kanton Waadt

«Seit meiner Kindheit gehörte ich zur reformierten Gemeinde im Waadtland. Als ich 14 Jahre alt war, erzählte mir meine Mutter, dass es in Lausanne einen Pfarrer für Gehörlose gebe; Charles Kursner. So habe ich angefangen, meinen Glauben in jener Gemeinde zu leben.

Ich bin Pfarrer, weil ich ein Theologiediplom habe und als Seelsorger anerkannt bin. Als Pfarrer leite ich seit 1989 einen speziellen Seelsorge-Gottesdienst für Gehörlose und Hörbehinderte. Dabei ist es besonders wichtig, alle visuellen Hilfsmittel zu nutzen, um eine optimale Kommunikation sicherzustellen: die Qualität des Lichts, Gebärdensprache, Lippenablesen, schriftliche Unterstützung, Illustrationen. Zudem sollte man sich einfach ausdrücken, konkret sein und sich immer nur auf ein Thema beschränken. Und vor allem braucht es Zeit!

Es braucht Zeit, um den Menschen zuzuhören, mit ihnen einen Dialog zu halten, wichtige Dinge zu teilen und eine Bindung aufzubauen. Bei den Hörenden geht das schneller; wir ‚funktionieren' anders ...» ■

## Auf Wiedersehen, Pater Christian Lorenz!

Am Sonntagmorgen, den 6. Dezember 2015, hat in der Pfarrkirche in Ballwil der letzte Gottesdienst der Hörbehinderten zusammen mit den Hörenden stattgefunden. Nach über 30 Jahren trat Pater Christian Lorenz Ende Januar 2016 als Pfarrer von Ballwil zurück.

Karl Werlen vermisste im Kanton Luzern die Gottesdienste mit jüngeren Hörbehinderten. Deshalb nahm er Kontakt auf mit Pater Christian Lorenz, der an der Sonderschule mit Hörbehinderten arbeitete. Er fragte ihn, ob er bereit wäre, Gottesdienste für Hörbehinderte zu gestalten – und am 10. März 2002 konnte zum ersten Mal der Gottesdienst in der Pfarrkirche Ballwil mit den Hörbehinderten gefeiert werden.

Karl Werlen ist 2007 nach Österreich ausgewandert. Als seine Nachfolgerin übernahm Priska Gundi die Mitgestaltung der Gottesdienste. Bald darauf wurden die Hörbehinderten in den Gottesdienst der Pfarrei integriert. Sehr eindrücklich war es, wenn die Hörbehinderten und die Hörenden am Suppentag am gleichen Tisch miteinander beteten und die Suppenmahlzeit geniessen konnten. (Text: Priska Gundi)

# Die Bibel in französischer Gebärdensprache

*Die Bibel ist das meistgelesene Buch der Welt. Es wurde in unzählige Sprachen übersetzt, existiert aber nur in sehr wenigen Gebärdensprach-Übersetzungen. Eine Übersetzung in die französische Gebärdensprache (LSF) wurde erfreulicherweise 2007 vorgenommen. Diese Übersetzung ist seit 2015 online für alle.*

**Text: Sandrine Burger, Fotos: www.bible-lsf.org**

Dank dem beharrlichen Engagement zweier ehrenamtlicher Gruppen in Genf und Vevey, ist ein Teil der Bibel seit September 2015 in französischer Gebärdensprache (LSF) im Internet zugänglich. Die Herkulesarbeit ist damit aber noch nicht zu Ende.

## Internationale Ursprünge

Das Vorhaben der Bibel-Übersetzung in LSF hat internationale Ursprünge. Neun ehrenamtliche Gruppen aus vier französischsprachigen Ländern (Frankreich, Schweiz, Belgien und Kongo) nahmen 2007 die Übersetzung des Lukas-Evangeliums in Angriff – eine Herkulesarbeit! In der Westschweiz, genauer in Genf und Vevey, entstanden zwei Arbeitsgruppen. Sie bestanden aus ehrenamtlichen Gehörlosen, Bibelforschern, Videofilmern und am Projekt beteiligten Hörenden (Katholiken und Protestanten).

## Die Westschweiz bleibt am Ball

Nach dem Erscheinen der DVD-Box des Lukas-Evangeliums in LSF, beschlossen die beiden Gruppen aus der Schweiz, das angefangene Werk fortzusetzen. Und so leiteten sie die Übersetzung des Buchs Jona in die Wege. Die DVD-Box wurde mit Überstützung der Schweizerischen Bibelgesellschaft und der Alliance biblique française Ende 2012 herausgegeben.

Die Gebärdensprachvideos enthalten Untertitel und eine Stimme liest die Texte vor.

## Verbreitung

Die Entscheidung der Projektverantwortlichen, die Bibel-Übersetzungen in LSF ins Internet zu stellen, hat mehrere Gründe. Zuerst ist das DVD-Format schlicht und einfach überholt. Wie die für das Projekt mitverantwortliche pensionierte Pfarrerin Anne-Lise Nerfin betont, geht es aber vor allem um die Verbreitung: «Im Internet sind diese Übersetzungen für alle gratis verfügbar.»

## Website

Die Website wurde am 19.November 2015 offiziell aufgeschaltet und enthält gegenwärtig das Lukas-Evangelium und das Buch Jona: **www.bible-lsf.org**. Die Videofilme enthalten neben der Verdolmetschung in die französische Gebärdensprache französische Untertitel sowie eine französische Off-Stimme, die den gleichen Text liest, damit er wirklich für alle zugänglich ist. Dazu ergänzt ein Lexikon die Videos, wo biblische Gebärden oder besonders schwierige Begriffe erklärt sind. Die Übersetzungsgruppen aus der Westschweiz treffen sich weiterhin regelmässig. Dank ihrer Bemühungen wurden die elf ersten Kapitel der Genesis übersetzt. Zurzeit wird der entsprechende Videofilm gedreht; bereits im Frühling 2016 sollte damit ein weiteres Buch der Bibel in LSF online verfügbar sein. ■

## Mimenchor:

# Religion sichtbar machen

*Seit 1954 macht der Zürcher Mimenchor Gottesdienste zu einem einzigartigen Erlebnis. Der Mimenchor besteht nur aus gehörlosen und hörbehinderten Mitgliedern. Sie übersetzen das «Wort Gottes» mit Pantomime und machen damit die gesprochenen Inhalte im Gottesdienst für Gehörlose erlebbar.*

**Text: Martina Raschle, Fotos: aus dem Buch «Mimenchor»**

Weihnachtsspiel 1960 vom Mimenchor.

Weihnachtsspiel 2009 vom Mimenchor.

«Ich will euch zu Menschenfischern machen!» Verzweifelt versucht Pfarrer Jakob Stutz 1943 in einem Gehörlosengottesdienst zu erklären, was diese Worte von Jesus bedeuten. Es gelingt ihm nicht. Die Gehörlosen lesen zwar von seinen Lippen ab, aber die Worte machen keinen Sinn für sie. Und einige Gehörlose sitzen auch einfach zu weit weg, um die Lippen zu sehen – damals gab es keine Beamer oder Projektionen in der Kirche.

### Bibel in der eigenen Sprache

Der junge Pfarrer Eduard Kolb besucht genau an diesem Tag zum ersten Mal den Gehörlosengottesdienst bei Pfarrer Stutz. Er sieht die vergeblichen Bemühungen und denkt sich, dass man etwas ändern müsste.

Zu dieser Zeit schreibt die reformierte Landeskirche vor, dass der Gottesdienst für Gehörlose aus «Gebet und Predigt» bestehen solle. Doch Pfarrer Kolb erinnert sich an den Reformator Martin Luther, der die Bibel für die einfachen Menschen in ihre Sprache übersetzte, damit sie Gottes Wort verstehen konnten. Die Sprache der Gehörlosen ist visuell, denkt sich Eduard Kolb. Also muss die Bibel für sie visuell dargestellt werden. Die Idee zum Mimenchor ist geboren. 1945 wird Eduard Kolb zum Gehörlosenpfarrer des Kantons Zürich gewählt. Sofort gründet er eine Mimengruppe, die den Gottesdienst unterstützt und die Predigt ergänzt. Die Gruppe probiert vieles aus – Gebärden, Theater, Tanz, Kostüme – und 1954 wird die Mimengruppe zum «Zürcher Mimenchor». Der Chor arbeitet die folgenden 17 Jahre eng mit dem Ballettlehrer Max Lüem zusammen und wird dadurch immer besser. Später sagt Mimenchor-Präsident Rolf Ruf: «Wir waren ehrgeizig. Für die Kirche ist nur das Beste gut genug; Spielen im Gottesdienst ist Spielen vor Gott.»

### Für alle Sinne, für alle Menschen

Die Auftritte des Mimenchors sind bis heute ein Erlebnis für alle Sinne; der Pfarrer bearbeitet den Text und entwirft die Spiele, der Choreograph setzt sie in Bewegung um, ein Musiker begleitet die Pantomime. Durch die Pantomime unterscheidet sich der Mimenchor von anderen visuellen Kunstformen im Gehörlosengottesdienst, die mit der Zeit entstanden sind. Zum Beispiel Gebärdensprach-Chöre. Sie übersetzen den Text von gesungenen Liedern in eine bestimmte Gebärdensprache, drücken den Rhythmus und die Stimmung des Liedes aus. Das ist für alle Menschen schön zum Anschauen, aber der Inhalt ist nicht für alle gleich gut zugänglich, wenn sie die Gebärdensprache nicht beherrschen. Die Sprache des Mimenchors ist dagegen universell; Bewegung, Mimik und Freude. Damit verwirklicht der Chor den Traum von Martin Luther: Dass die Bibel für alle Menschen zugänglich ist. ■

# «Gott ist unsichtbar – Freude ist sichtbar»

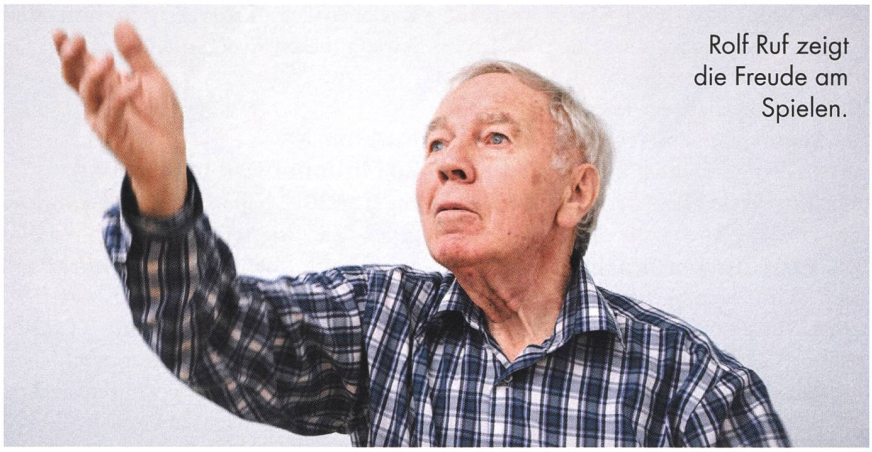
*Rolf Ruf (80) ist seit der Gründung Mitglied des Mimenchors und seit 1974 im Präsidium. Im Interview erzählt er, wie der Mimenchor sich auch nach 62 Jahren noch weiterentwickelt.*

**Interview und Foto: Martina Raschle**

**Visuell Plus: Sie sind seit über 60 Jahren Mitglied im Mimenchor. Woher nehmen Sie die Motivation über so viele Jahre?**
**Rolf Ruf:** Für mich ist es Abwechslung und Freude. In meinem Beruf als Architekt musste ich mich immer konzentrieren. Daneben machte ich Ballett, Akrobatik und Schauspiel, zusammen mit Hörenden. Im Mimenchor konnte ich das einsetzen. Schon als Bub hatte ich immer Freude an Theater und am Ausdruck. Als ich zum Beispiel mit Hörenden zusammen bei den Pfadfindern war, standen sie ums Feuer und haben gesungen. Ich konnte nicht singen. Also schürte ich das Feuer und machte im Schein der Flammen Pantomime. Davon waren alle begeistert!

**Der Mimenchor wurde gegründet, um biblische Geschichten darzustellen. War das für Sie wichtig?**
Sakrale Gottesdienste sind sinnvoll, wenn sie gehörlosengerecht sind und auch kulturelle Ausdrucksmöglichkeiten für hörbehinderte Augenmenschen anbieten; mit Gebärdenliedern und pantomimischen Aufführungen. Ich bin überzeugt, dass eine ideenreiche Gottesdienstgestaltung eine ideale Stütze für das Publikum ist, zum Beispiel eine Predigt mit Tanz, Gebärdenliedern und biblischen Mimenspielen. Ich glaube an Gott, aber er ist unsichtbar. Freude ist sichtbar. Für mich geht es im Mimenchor nicht nur um Religion, sondern auch um die Freude am Spielen.

**Neben der Pantomime haben Gehörlose auch andere Ausdrucksformen in der Kirche gefunden, zum Beispiel mit Gebärdensprachliedern ...**
Ja, der Gebärdensprach-Chor in St.Gallen von Inge Scheiber. Ich spüre aber, dass es ein grosser Unterschied ist zwischen dem Gebärdenlied und der Pantomime. Beim Gebärdenlied bleibt der Chor statisch, er folgt mit der Gebärdensprache dem Text und dem Rhythmus des Liedes. Die Pantomime ist freier. In Bern gab es einmal einen zweiten Mimenchor, aber er hat leider aufgegeben.
Es braucht gute Leute für einen Mimenchor. Die Spieler sind alle Freiwillige, sie bekommen keinen Lohn. Darum muss man sensibel auf sie eingehen.


Rolf Ruf zeigt die Freude am Spielen.

**Das aktuelle Weihnachtsstück ist von Pfarrer Matthias Müller. Welche Rolle spielen Sie darin?**
Einen Flüchtling und einen Hotelkellner.

**Ein Flüchtling?**
Ja. Die Weihnachtsgeschichte ist immer gleich: Maria, Josef, drei Könige, die Krippe. Matthias Müller hat neue Vorstellungen, er ist aktuell und modern. Wir wollen Maria und Josef als heutige normale Menschen zeigen, als Flüchtlinge. Unzählige Menschen sind auf der Flucht vor Krieg und Hunger. Auch im Flüchtlingsstrom werden in den Weihnachtstagen Kinder geboren – vielleicht auch in einem Stall auf Stroh!

**Also spielt ihr die «normale» Weihnachtsgeschichte, aber modern?**
Ja, Matthias Müller hat die Geschichte übersetzt, damit die Menschen staunen können und sich erinnern, dass Weihnachten für den Frieden steht. Das gefällt mir; es gibt Spannung, es gibt Gegensätze. Es ist gut, dass der Mimenchor sich immer wieder verändert. So lerne ich auch mit 80 Jahren immer wieder, mit meinen guten jungen Mitspielern zusammenzuspielen.

**Wie soll sich der Mimenchor in Zukunft noch verändern?**
Die Gottesdienste wird eine kleine Mimengruppe unterstützen, die Freude am Spiel hat. Der Mimenchor selber sollte mehr öffentlich auftreten, zum Beispiel im Theater. Er ist auch wichtig für Hörende! Sie lassen sich begeistern von der Pantomime, von unserer Kombination aus Freude und Theater. Das können wir weitergeben und Hörende und Gehörlose kommen mehr zusammen. ■

# News aus der Gehörlosenwelt

**Redaktion: Sandrine Burger, Übersetzung: Martina Raschle**

## Belgien

### SMS-Alarm für Gehörlose

Seit 2014 können sich Gehörlose in Belgien für einen SMS-Alarm im Falle einer Katastrophe anmelden. Dieser SMS-Alarm hat sich Ende November 2015 als nützlich erwiesen, als Brüssel aus Angst vor einem Terroranschlag den staatlichen Notstand ausrief und alle Schulen, Verkehrsmittel etc. geschlossen wurden. Anders als die Gehörlosen von Paris, die von den Informationen nach dem Attentat vom 13. November ausgeschlossen waren, wurde die belgischen Gehörlosen über SMS auf dem Laufenden gehalten.

## Deutschland

### Einwohneramt «spricht» Gebärdensprache

Rund 100 Gehörlose wohnen in Bad Kreuznach. Das hat die Beamtin Anja Bohr inspiriert, die Gebärdensprache zu lernen. Heute hängt über ihrem Schalter im Einwohnermeldeamt ein Schild: «DGS als 2. Amtssprache». Von der Fähigkeit zur visuellen Kommunikation profitieren ganz nebenbei auch fremdsprachige Einwohnerinnen und Einwohner. Die Oberbürgermeisterin hat sich bei Anja Bohr für ihr Engagement persönlich bedankt und andere Ämter bitten Anja Bohr um Hilfe bei der Kommunikation mit gehörlosen Bürgerinnen und Bürgern.

## Grossbritannien

### Kritik an Schliessung einer Gehörlosenschule

Seit 1792 existiert die Royal School for Deaf Children in der Grafschaft Kent. Im Dezember 2015 wurde ihre Schliessung beschlossen, viele Kinder sollen integriert werden. Das halten Eltern und Gehörlosenorganisationen für inakzeptabel. Sie argumentieren, dass nur 36 Prozent der hörbehinderten Kinder in Grossbritannien in der Regelschule einen guten oder genügenden Schulabschluss schaffen, dagegen erreichen 65 Prozent der hörenden Kinder diesen Abschluss.

## Kanada

### 20 Millionen Entschädigung

Im Jahr 2012 haben rund 60 Gehörlose gegen 28 Priester und 6 Angestellte einer Gehörlosenschule in Montreal geklagt. Die Gehörlosen sind zwischen 1940 und 1982 in diese Schule gegangen und wurden dort regelmässig geschlagen und vergewaltigt. Dafür wollten sie eine Entschädigung. Jetzt haben sie Recht bekommen. Noch vor dem Prozess haben die Geistlichen der Priestervereinigung Saint-Viateur dafür gesorgt, dass die Geschädigten 20 Millionen Dollar Entschädigung bekommen.

### Air Canada muss Gehörlose alleine reisen lassen

2013 hat eine sehbehinderte Person sich beschwert, weil sie nicht ohne Begleitung mit der kanadischen Fluggesellschaft fliegen durfte. Das Verkehrsministerium hat daraufhin bestimmt, dass Air Canada die Bestimmung ändern muss, dass seh- und hörbehinderte Personen nicht alleine fliegen dürfen. Die Bestimmung über Gehörlose wurde sogar als Diskriminierung eingestuft.

## Ostafrika

### Fussball-Meisterschaft

Bei den Gehörlosen in Afrika ist Fussball die beliebteste Sportart. Vom 22. bis 29. November 2015 wurde die 5. Gehörlosen-Fussball-Meisterschaft in Ostafrika veranstaltet. Organisiert hat das Turnier der Gehörlosen-Sportverband von Ostafrika zusammen mit dem Zentrum für Nachwuchsförderung im Sport. Teilgenommen haben Mannschaften aus Ghana, Benin, Liberia, Burkina-Faso, Nigeria, Niger, Mali und Togo. Mit dem Turnier sollten auch die Rechte von Menschen mit Behinderung im Sport gestärkt werden – speziell von gehörlosen und hörbehinderten Menschen.

## USA

### McDonald's wegen Diskriminierung verurteilt

Im Juni 2012 hat Ricky Washington, eine junge gehörlose Frau, sich online für eine Arbeit bei einem McDonald's Restaurant beworben und auch erwähnt, dass sie eine Gehörlosenschule besucht hatte. Ricky wurde zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Sie sagte, dass sie dafür einen Gebärdensprachdolmetscher benötigen würde. Daraufhin hat der Manager des McDonald's Restaurant den Termin abgesagt und sich nie mehr gemeldet. Nachdem die Kommission für Gleichstellung bei der Arbeit davon gehört hatte, klagte sie gegen McDonald's. Und gewann. McDonald's muss Entschädigung zahlen, dazu eine Busse wegen Verletzung des amerikanischen Behinderten-Gleichstellungsgesetzes und McDonald's muss alle seine Manager zum Thema Behinderung sensibilisieren.

### Ein gehörloser Botschafter in der Baseball-Liga

Curtis Pride ist seit Geburt gehörlos und einer von ganz wenigen gehörlosen Sportlern, die in der Profi-Baseball-Liga der Vereinigten Staaten mitspielen. Nachdem er viele Jahre in verschiedenen Clubs gespielt hatte, wurde er 2008 Trainer an der Universität Gallaudet. Anfang 2016 hat ihn die Major League Baseball als Botschafter der Inklusion geehrt. In dieser Rolle soll er dabei helfen, in der Profi-Liga ein Umfeld für Inklusion zu schaffen. ■

# Begleitetes Malen in Uster

*Sabine Bino ist diplomierte Kunst- und Maltherapeutin. In ihrem neuen Atelier in Uster können sich Kundinnen und Kunden mit Farben ausdrücken – und in Gebärdensprache.*

**Interview und Foto: Martina Raschle**

**Sie haben seit Kurzem ein eigenes Malatelier in Uster. Erzählen Sie etwas darüber.**
Bisher war mein Atelier in Bauma, wo ich aber nur zur Untermiete war. Jetzt habe ich zum ersten Mal eigene Räume, darüber freue ich mich sehr. Bauma war für viele Gehörlose einfach zu weit weg. Uster liegt zentral mit bestem Anschluss an den öffentlichen Verkehr. Jetzt bin ich gut erreichbar, nahe beim Bahnhof Uster.

**Kommen hauptsächlich Gehörlose zu Ihnen?**
Ich bin spezialisiert auf gehörlose und hörbehinderte Kundinnen und Kunden. Aber auch Hörende sind herzlich willkommen. Es wäre aber von Vorteil, wenn sie die Gebärdensprache können.

**Wie profitieren Kundinnen und Kunden vom begleiteten Malen?**
Beim Malen setzt man sich mit sich selber auseinander. Das begleitete Malen fördert die Kreativität und unterstützt den eigenen Mut zum Experimentieren. Es hilft dabei, die eigenen Gefühle kennenzulernen und innere Blockaden zu lösen. Die Selbstsicherheit wird unterstützt. Stress kann abgebaut werden und innere Ausgeglichenheit kann gewonnen werden.

**Wie unterstützen Sie die Menschen bei der Auseinandersetzung mit sich selber?**
Ich bin diplomierte Kunst- und Maltherapeutin. Wenn die Leute das hören, sagen sie manchmal: Ich brauche keine Therapie! Aber beim begleiteten Malen geht es auch um etwas anderes. Malen ist wie Schreiben. Es kann dabei helfen, die eigenen Gefühle besser zu verstehen. Ich unterstütze die Teilnehmenden beim Bildprozess und versuche, ihre Wahrnehmung zu sensibilisieren. Das Bild sagt uns, welche Gefühle es ausdrückt. Wir kommunizieren mit dem Bild. Geht es dem Bild gut, geht der Kunde auch zufrieden nach Hause.

**Können Interessierte zuerst einmal schnuppern?**
Ja. Eine Schnupperstunde kostet 50 Franken. Ich ermuntere alle Gehörlosen und Hörbehinderten, es auszuprobieren. Viele haben mir gesagt, dass sie gerne malen möchten, dass es aber keine Angebote für Gehörlose gibt. Bei mir haben sie diese Möglichkeit. ■

## Kindersamstag:

# Überleben im Wald

*Die Kindersamstage 2015 waren nichts für Stubenhocker: im Wald lernten hörbehinderte Kinder und ihre Geschwister, wie man in der Natur überlebt. Bei der Abschlussveranstaltung am 21. November zeigten sie diese Fähigkeiten ihren Eltern. 2016 geht das Abenteuer im Wald weiter – diesmal mit Übernachten!*

**Text und Fotos: Martina Raschle**

Am letzten Kindersamstag 2015 ist der Herbst schon deutlich zu spüren; Regen tropft durch die kahlen Äste im Wald bei Herdern im Thurgau, richtig warm wird es nicht mehr. Das schreckt aber die jungen Überlebenskünstler nicht ab. Im Gegenteil: Regenhosen, Wanderschuhe und Mützen zeigen, dass diese Kinder wissen, wie man sich ausrüstet für einen Tag im Wald.

Urs Nyfenegger (weiss-rote Mütze) erklärt, wie ein Kompass funktioniert.

### Viel Abwechslung

Ein grosses Feuer brennt in der kleinen Waldlichtung, wo die Kinder zusammengekommen sind. Sie sind eine bunt gemischte Gruppe; gehörlose und hörbehinderte Kinder, mit und ohne Cochlea-Implantat sowie ihre hörenden Geschwister. Alle schauen gespannt zu Urs und Marc Nyfenegger. Die beiden Brüder sind hier in Tiefenmühle bei Herdern aufgewachsen und veranstalten nebenberuflich Überlebenskurse im Wald. Sie bieten viel Abwechslung: Die Kinder dürfen selber einen Kompass bedienen, machen einen Postenlauf und schnitzen in der Pause mit dem Messer. Damit die hörbehinderten Kinder alles verstehen, spricht Urs Nyfenegger sehr deutlich, er schaut die Kinder an, zeigt, was er meint. Neben ihm steht Gabriela Spörri und übersetzt in Gebärdensprache. Für Urs Nyfenegger ist es gleich eine doppelte Premiere. In diesem Kurs sind zum ersten Mal Kinder und zum ersten Mal Hörbehinderte. Für Urs Nyfenegger ist es eine sehr positive Erfahrung: «Ich war überrascht, wie gut die Verständigung klappt und wie viel Vorwissen bei den Kindern schon da war.»

### «Die sind echt bei der Sache!»

Ihr Vorwissen konnten die Kinder bei den Kindersamstagen noch vertiefen. Sie haben an den vier Samstagen viel gelernt. Jetzt benützen sie ganz selbstverständlich grosse Messer und machen Feuer ohne Streichhölzer. Urs Nyfenegger erklärt: «Es ist wichtig, dass Kinder wissen, wie man ein Messer benutzt. Wenn sie es zu spät lernen und schon viel Kraft haben, ist die Verletzungsgefahr grösser.» Darum gibt es beim Kindersamstag klare Regeln, die alle Kinder respektieren: sie setzen sich mit dem Messer hin, stecken es sofort zurück in die Hülle und schnitzen nie zu anderen Menschen hin.

Beim Koch-Wettbewerb machen die Gruppen Feuer ohne Streichhölzer.

Die Kinder kennen die Regeln im Umgang mit dem Messer.

Schiessen mit Pfeil und Bogen.

Als Begleitpersonen vom Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS sind Dominik Hermann und Stella Zurkirchen dabei. Beide haben gehörlose Eltern, können die Gebärdensprache und kennen die Situation, in einer Familie mit verschiedenen Kulturen aufzuwachsen. Die Begeisterung der Kinder für das Überlebenstraining beeindruckt sie: «Die sind echt bei der Sache hier!», sagt Stella.

## Volltreffer

Davon können sich am Nachmittag auch die Angehörigen der Kinder überzeugen. Sie staunen, wie die Kinder nur mit Wattepads und Feuersteinen Feuer machen. Die Kinder treten in Gruppen gegeneinander an, wer zuerst eine Schale Wasser zum Kochen bringt, gewinnt. Die Jüngsten dürfen zuerst jubeln; dank ihrer klugen Technik kocht das Wasser in wenigen Minuten. Nach dem Koch-Wettbewerb gehen alle zum Elternhaus von Urs und Marc Nyfenegger, wo Zielscheiben aufgebaut sind. Mit Pfeil und Bogen schiessen die Kinder auf die Zielscheiben; auch hier landen die Kleinsten am meisten Volltreffer. Die Eltern zeigen sich beeindruckt, wie routiniert und verantwortungsvoll ihre Kinder diese grossen Waffen bedienen.
Heute müssen die Kinder das Abendessen aber zum Glück nicht selber jagen. Gerade als der Regen wieder einsetzt, kommt die Mutter von Urs und Marc Nyfenegger aus dem Haus und lädt alle in die grosse, schön dekorierte Halle zum Essen ein. Diese grosszügige Einladung ins Trockene nehmen auch Überlebenskünstler gerne an. ■

**Kinder-Weekends 2016**
Das Abenteuer im Wald geht weiter – diesmal mit Übernachten!

Die Kinder-Weekends 2016 für Kinder von 8 bis 14 Jahren finden statt am: **14./15. Mai 2016** und **17./18. September 2016**.

Ausschreibung und Anmeldung kommen separat. Fragen beantwortet Véronique Murk: v.murk@sgb-fss.ch.

# Frauentag in Zürich

*Der fünfte Frauentag für Hörbehinderte am 9. Januar 2016 bricht alle Rekorde: 90 Frauen aus allen Teilen der Deutschschweiz kommen zusammen. Das Interesse ist so gross, dass es zuletzt eine Warteliste für Teilnehmerinnen gibt. Bei der Führung am Nachmittag erfahren die Frauen spannende Fakten zum Leben der Frauen in Zürich in der Vergangenheit.*

**Text und Fotos: Martina Raschle**

Führung durch das frühere Chratz-Quartier in Zürich.

Die Zahl der Anmeldungen für den Frauentag 2016 überraschen auch die Organisatorinnen. Im Nu ist die Führung ausgebucht, zuletzt gibt es sogar eine Warteliste für das Abendessen. Die Zahlen sind beeindruckend: 66 Frauen nehmen an der Führung teil, über 90 Frauen treffen sich zum Abendessen im Zunfthaus zur Haue neben dem Zürcher Rathaus.

Der Frauentag findet jedes Jahr in einer anderen Region statt. Im letzten Jahr trafen sich die Frauen in Luzern, in diesem Jahr ist Zürich an der Reihe. Zusammen mit vier Frauen vom Gehörlosen- und Sportverein Zürich organisiert der Schweizerische Gehörlosenbund ein abwechslungsreiches Programm für die Teilnehmerinnen.

## Frauengeschichte

Am Nachmittag werden die Frauen in zwei Gruppen durch die Stadt Zürich geführt und erfahren an verschiedenen Stationen, wie Frauen hier früher gelebt haben. Zum Beispiel erfahren sie, dass die Bordelle in der Stadt Zürich oft von verwitweten Frauen geführt wurden. Diese Frauen verdienten gut, aber sie hatten auch das ganze Risiko – die Männer wurden nie bestraft, nur die Prostituierten. Vor allem junge Frauen vom Land kamen nach Zürich und hofften, hier eine gute Arbeit als Dienstmädchen zu finden. Manche waren sehr einsam und liessen sich mit Männern ein. Wenn sie dann ledig schwanger wurden, wurden sie bestraft und sogar geschlagen, bevor sie zurück in ihre Heimatgemeinde geschickt wurden, damit die Stadt Zürich nicht für sie bezahlen musste. Bei der Kirche Fraumünster erfahren die gehörlosen Frauen, dass hier früher das Chratz-Quartier war. Hier, zwischen Limmat und See, wuschen die Dienstmädchen die Wäsche für die reichen Leute am Wasser. Es war ein Arbeiterquartier mit vielen Gassen und Winkeln. Später haben die Ratsherren von Zürich entschieden, dass dieses Quartier ihnen die Sicht auf den See verstellt. Sie liessen die alten Wohnhäuser abreissen und bauten grosse Prunkgebäude neben die Bahnhofstrasse, die heute bis zum See führt.

## Frauen feiern

Nach der zweistündigen Führung wärmen sich die Frauen beim Apéro im Zunfthaus zur Haue auf. Dort treffen sich alle, auch jene Frauen, die nur zum Abendessen kommen. Es wimmelt und wuselt, es wird geküsst, gewinkt und umarmt. Überall Hände, überall lachende Gesichter. Zwei Männer haben sich in dieses Gewimmel gewagt; Christian Matter und Boris Grevé vom Gehörlosen- und Sportverein Zürich begrüssen die Frauen im Namen des Vereins und laden sie herzlich zum 100-Jahr-Jubiläum am 10. September 2016 ein.

Dann sind die Frauen wieder unter sich. In gelöster Stimmung feiern sie ihr Zusammensein. Auch in diesem Jahr werden zwei Traditionen des Frauentages weitergeführt; ersten werden die

Die Organisatorinnen vom Züricher Frauentag (v. l.): Petra Zurkirchen, Melanie Spiller-Reimann, Ursula Brunner, Sandra Matter.

Sitzplätze zugelost, sodass viele neue Freundschaften entstehen können und die Frauen sich über die Regionen hinweg vermischen. Zweitens bringen alle Teilnehmerinnen ein kleines Überraschungsgeschenk mit. Diese Geschenke werden zufällig verteilt und jede Frau bekommt am Ende des Abends eine schön verpackte Überraschung – ohne zu wissen, vom wem sie ist. Beim Dessert stehen die ausgepackten Duftkerzen, Dekorationsartikel und Schönheitscremes auf den Tischen, werden ausgetauscht und bewundert.

Langsam verabschieden sich die Frauen voneinander; es wimmelt und wuselt, es wird geküsst, gewinkt und umarmt. Und überall sieht man die Hände gebärden: Bis zum nächsten Jahr! ■

**Frauentag 2017**

Liebe Frauen, reserviert euch schon heute das Datum vom nächsten Frauentag: Die Berner Frauen laden ein am **14. Januar 2017**!

«Hier sehe ich alle gehörlosen Frauen wieder, wir pflegen unsere Kontakte. Es ist schön, einmal einen Frauen-Ausgang zu haben, ohne Männer. Ich geniesse es, hier mit diesen Frauen zu sitzen.»

*(Brigitte Schmid, links im Bild)*

«Ich geniesse meine Lebensfreiheit. Ich habe meine Erfahrungen gesammelt, war zweimal verheiratet. Einmal wurde ich geschieden, mein zweiter Mann ist leider gestorben. Jetzt bin ich fertig mit dem Stress vieler Frauen, die von Montag bis Sonntag immer arbeiten, ohne Hilfe der Männer. Heute bin ich frei und will alles nachholen. Ich geniesse den Frauentag, wo wir alle zusammenkommen. Wir helfen einander, interessieren uns füreinander, auch wenn wir verschieden sind. Und natürlich ist der Spass wichtig!»

*(Hakima Ulrich, rechts im Bild)*

66 Frauen haben sich für die Führung durch Zürich angemeldet.

# Grosser Auftritt an der Winti Mäss

*An der Winti Mäss 2015 ist der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS ein echter Publikumsmagnet! Einerseits kann sich das Café des Signes über einen Besucherrekord freuen, andererseits löst der Fernsehauftritt von Roland Hermann ein sehr positives Echo aus.*

**Text und Fotos: Martina Raschle**

Roland Hermann ist live im Interview bei Tele Top.

Die Winti Mäss Ende November gehört zu den festen Programmpunkten im Jahreskalender des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS. Mit Getränken und feinen Leckereien der Winterthurer Bäckerei Beck Lyner lädt das Café des Signes die Besucherinnen und Besucher zu einer Pause ein. Sie können ausruhen, geniessen und ganz ungezwungen die Gebärdensprache und die Kultur der Gehörlosen ein wenig kennenlernen. Das Konzept begeistert jedes Jahr Tausende Besucher.

## Besucherrekord

2015 gibt es erneut einen Besucherrekord: So viele Leute wie nie zuvor bestellen bei den gehörlosen Service-Fachleuten ein Getränk oder kaufen sich einen feinen Berliner für unterwegs. Dieses grosse Interesse lässt sich einerseits dadurch erklären, dass das Café des Signes auch für die Besucherinnen und Besucher Tradition hat und sie gerne wiederkommen. Auf der anderen Seite lockt 2015 auch ein neues Design; neu können die Besucherinnen und Besucher mit speziellen iPads die Gebärdensprache entdecken, ihre Bestellungen üben oder ein Quiz über Gehörlosigkeit machen. Wer gerne mehr wissen will oder Hilfe braucht, bekommt Unterstützung von den geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Café des Signes.

Das Café des Signes lockt die Besucher an.

## Live-Interview

Auf der anderen Hallenseite hat Tele Top seinen Stand aufgebaut. Der Winterthurer Regionalsender interviewt während der Winti Mäss verschiedene Gäste und überträgt die Interviews live im Fernsehen. In diesem Jahr ist auch Roland Hermann, Präsident des Schweizerischen Gehörlosenbundes, als Gast eingeladen. Eine halbe Stunde lang gibt er charmant und kompetent Auskunft auf die Fragen der Moderatorin Corinne Wacker: Wie fühlt es sich an, gehörlos zu sein? Wo arbeiten Gehörlose? Was lernen gehörlose Kinder? Wie funktioniert die Gebärdensprache?

Diese Fragen interessieren aber nicht nur die Moderatorin: viele Zuschauer bleiben beim Stand stehen und verfolgen neugierig das Interview. Neben Corinne Wacker sitzt die Gebärdensprachdolmetscherin Luzia Manser und übersetzt die Kommunikation in Gebärdensprache und in gesprochene Sprache. Nach dem Interview ist aber für die Dolmetscherin noch nicht Feierabend; sofort wird Roland Hermann von interessierten Besuchern belagert, die noch viele Fragen haben und sich über die Gelegenheit freuen, mit einem Gehörlosen ohne Kommunikationshürden plaudern zu können.

Der Auftritt des Schweizerischen Gehörlosenbundes an der Winti Mäss 2015 zeigt einmal mehr, dass das Interesse der Gesellschaft an der Gebärdensprache riesig ist – und wir noch viel Informationsarbeit vor uns haben, bis wir alle Schweizerinnen und Schweizer erreicht haben. ■

# Schwimmen für Gehörlose – bei 8 Grad!

*Jedes Jahr durchqueren beim Zürcher Samichlausschwimmen ein paar Unerschrockene die eiskalte Limmat und sammeln dabei für den guten Zweck. 2015 gehen die Spenden an den Schweizerischen Gehörlosenbund. Zwei Mitarbeitende des Gehörlosenbundes zeigen ihre Dankbarkeit, indem sie ebenfalls den Sprung ins kalte Wasser wagen.*

**Text: Martina Raschle, Foto: Tamara Rüegger**

Roland Hermann (links) teilt im Ziel den Stolz und die Freude von Roland Wagner (Mitte) und Martina Raschle (rechts).

Es ist ein Wintertag wie aus dem Bilderbuch, als am 6. Dezember 2015 rund 350 Männer und Frauen vor dem Anmelde-Pult des Zürcher Samichlausschwimmen anstehen. Die Sonne täuscht aber nicht darüber hinweg, dass der Fluss vor ihnen gerade einmal acht Grad kalt ist. Mit nervösem Kichern verscheuchen viele den Gedanken daran, dass sie gleich in dieses kalte Wasser springen werden, um 110 Meter auf die andere Seite zu schwimmen.

## Gebärdensprach-Applaus

Vorher richtet Roland Hermann, Präsident des Schweizerischen Gehörlosenbundes, ein paar Worte an die Teilnehmenden. Er bedankt sich bei allen, die ein Charity-Ticket gekauft haben, und mit ihrem mutigen Sprung ins kalte Wasser ein Zeichen setzen für die Gleichstellung von gehörlosen und hörbehinderten Menschen. Als Roland Hermann die Hände zum Gebärdensprach-Applaus erhebt, antworten ihm unzählige winkende Hände am Flussufer. Auf die Frage des Organisators, ob Roland Hermann selber auch mitschwimme, zeigt dieser auf zwei Mitarbeitende des Schweizerischen Gehörlosenbundes: «Das übernehmen Roland Wagner und Martina Raschle für mich!» Die Angesprochenen kichern nervös und winken solidarisch ans Flussufer zu den wartenden Schwimmerinnen und Schwimmern.

## Sprung ins kalte Wasser

Gleich in der ersten Gruppe starten die Mitarbeiter des Schweizerischen Gehörlosenbundes. Das Adrenalin schiesst durch die Körper, nur eine Badehose und ein T-Shirt des Gehörlosenbundes schützen sie vor der Kälte. Beflügelt vom Mut der Verzweiflung springen Martina Raschle und Roland Wagner in die Limmat. Der eisige Griff des kalten Wassers macht jede Bewegung anstrengend. Zug um Zug pflügen sie sich durch den Fluss und erreichen nach wenigen Minuten das Ziel am anderen Ufer. Ein breites Grinsen ist auf ihren Gesichtern festgefroren. Es lässt erst wieder nach, als das Adrenalin und die Kälte langsam aus dem Körper verschwinden. Zurück bleibt das stolze Gefühl, den Sprung ins kalte Wasser gewagt zu haben. Und die Freude darüber, dass die Zürcher Samichlausschwimmer mehr als 2000 Franken für den Schweizerischen Gehörlosenbund gespendet haben. ■

# Der erste Schritt ist geschafft!

*Am 16. Januar 2016 bekommen 19 Männer und Frauen die Bestätigung für den Abschluss der Basis-Ausbildung des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS. Damit haben sie den ersten Schritt geschafft auf dem Weg zur Fachperson Gebärdensprache FAGS (AGSA).*

**Text: Martina Raschle, Foto: Matija Zaletel**

Rolf Perrollaz (ganz links) und Roland Hermann (ganz rechts) mit den Absolventinnen und Absolventen der Basis-Ausbildung.

Die Stimmung ist entspannt im Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon. In fast familiärer Atmosphäre bekommen die 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Basis-Ausbildung ihre Bestätigungen. Über diesen Erfolg freuen sich auch die geladenen Lehrpersonen und Partner.

## Alle haben durchgehalten

Ruedi Graf vom Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS bedankt sich ganz speziell beim Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB, das diese Ausbildung finanziell mitträgt. Er betont, wie stolz er ist, dass alle 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Ausbildung abgeschlossen haben. Auch die CO-Leiterinnen der Basis-Ausbildung, Carmela Zumbach und Lilly Kahler, loben die Leistung ihrer «Schützlinge». Diese haben seit August 2015 168 Kursstunden besucht und rund 60 Stunden Selbstlernzeit absolviert.

## Es muss weitergehen

Roland Hermann, Präsident des Schweizerischen Gehörlosenbundes, und Rolf Perrollaz, Präsident der Berufsvereinigung der Gebärdensprach-Ausbildner/-innen BGA, gratulieren den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Sie sagen gleichzeitig, wie wichtig es ist, dass diese jetzt auch die nächsten Schritte meistern. Die Gehörlosengemeinschaft ist angewiesen auf gut ausgebildete Fachpersonen, welche die Gebärdensprache unterrichten und weitergeben können. Darum drückt Roland Hermann seinen Wunsch aus, dass er im Dezember 2018 möglichst die gleichen Gesichter wiedersieht – wenn die FAGS(AGSA)-Diplome übergeben werden.

## Leistung feiern

Doch zuerst wird das bereits Erreichte gefeiert! Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer überraschen Carmela Zumbach und Lilly Kahler mit einem spontanen Pantomime-Raten und lösen damit grosse Heiterkeit aus. Dann bekommen alle Teilnehmer ihre Bestätigungen und versammeln sich stolz zum Gruppenfoto. Auf die Frage an die Absolventen der Basis-Ausbildung, ob sie auch den nächsten Schritt (SVEB-Modul 1) meistern wollen, nicken fast alle. Visuell Plus wird also die Geschichte dieser Männer und Frauen weitererzählen, die auf dem Weg sind, die Bildungslandschaft in der Schweiz zu bereichern. ■

# Hauptsache wieder arbeiten

*Doris Allemann (51) lebt in Attiswil, in einem Dorf in der Nähe von Solothurn. Sie lebt schon ihr ganzes Leben hier, in der Nähe des Bauernhofes, wo sie aufgewachsen ist. Im Moment ist sie auf der Suche nach einer neuen Arbeitsstelle.*

**Text und Foto: Barbara Bürki**

Die Mutter von Doris erkrankte während der Schwangerschaft an Röteln, so kam Doris gehörlos zur Welt. Auf dem Bauernhof hielten die Eltern früher Kühe, Schweine und Hühner. Doris hatte noch einen älteren Bruder, Beat, der bei einem Töff-Unfall mit 28 Jahren tödlich verunglückte. Der jüngere Bruder Jürg arbeitet heute in der Computerbranche. Die Tierhaltung haben die Eltern inzwischen aufgegeben, es gibt aber noch einige Obstbäume, deren Ernte Jahr für Jahr für feine Konfitüren und einen vollen Tiefkühler sorgen.

## Ausbildung und Arbeit

Doris Allemann besuchte die Primarschule in Münchenbuchsee BE und die Oberstufe in Hohenrain LU. Anschliessend absolvierte sie eine dreijährige Anlehre als Bäckerin-Konditorin in Fislisbach. Die Arbeitszeiten gefielen ihr da aber nicht und sie suchte sich eine neue Stelle. Diese fand sie in Attiswil in der Schokoladenfabrik Hobako. Doris erzählt: «Dort werden Schokoladespäne für die Schwarzwäldertorte fabriziert und an Migros, Coop und ins Ausland geliefert. Ausserdem produziert die Fabrik Couverture aus dunkler, heller und weisser Schokolade. Dort hat es mir sehr gut gefallen.»

## Auf und Ab

Durch unglückliche Umstände wurde Doris die Stelle nach neun Jahren gekündigt: Der Chef stellte eine neue Kollegin ein, mit der es Unstimmigkeiten gab. Daraufhin war sie ein Jahr arbeitslos. Bei der Firma Mathys Feinmechanik fand sie eine neue Stelle. Dort werden aus verschiedenen Metallen Auto- und Veloteile hergestellt. Doris hatte die Aufgabe, die Stücke genau zu schleifen, zu fräsen, zu bohren und zu montieren. Ausserdem arbeitete sie in der Qualitätskontrolle, wo die Teile kontrolliert wurden und die Abstände genau nachgemessen.

Doch dann kam die schlimme Nachricht: «Nach vierzehn Jahren wurde mir 2015 gekündigt, weil die Firma zu wenige Aufträge bekam», erzählt Doris. Jetzt sucht sie wieder eine Arbeit, am liebsten wieder in der Hobako. Die Kollegin von damals ist inzwischen pensioniert und Doris will sich dort bewerben.

In der Zwischenzeit geht sie gerne mit ihrer Hündin Sina (8) wandern. Sie trifft sich mit Freundinnen und träumt von einer Reise nach Australien, am liebsten für zwei oder drei Monate. Sobald sie eine Stelle hat, will sie aber endlich einmal nach London reisen. Bis dahin schreibt sie Bewerbungen und hilft ihrer Mutter dabei, die reiche Früchte-Ernte zu verwerten. ■

**AM LIEBSTEN WÜRDE DORIS WIEDER IN DER SCHOKOLADENFABRIK ARBEITEN.**

# Die Arbeitskollegen lernen Gebärdensprache

*Im Juni 2015 berichtete* **Visuell Plus** *über Mirdije Terzi. Die gehörlose Frau arbeitet in der Zentralwäscherei des Spitals Solothurn. Der Leiter der Wäscherei hat nach diesem Bericht für seine Angestellten einen Gebärdensprachkurs organisiert – mit grossem Erfolg.*

**Text und Fotos: Barbara Bürki**

Diese Angestellten der Zentralwäscherei üben einmal pro Woche die Gebärdensprache.

Konrad Ledermann ist der Leiter der Zentralwäscherei. Auf seine Initiative hin ist der Gebärdensprachkurs für die hörenden Angestellten zustande gekommen. Die Kosten für den Kurs übernimmt das Bürgerspital Solothurn. Konrad Ledermann fragte zuerst die Angestellten, wer denn bei so einem Kurs mitmachen würde, und überraschend viele trugen sich ein. Auch die Personalchefin macht begeistert mit. Sie alle wollen für Mirdije Terzi, die einzige gehörlose Mitarbeiterin, Gebärdensprache lernen. Nachdem Konrad Ledermann von seinen Vorgesetzten grünes Licht bekommen hatte, wandte er sich an den Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS. Gemeinsam organisierten sie einen Gebärdensprachkurs in der Zentralwäscherei Solothurn.

## Motivierte Klasse

Nicole Pascali ist Gebärdensprach-Ausbildnerin, sie kommt einmal pro Woche nach Solothurn, um den Kurs für die Angestellten zu leiten. Humorvoll, initiativ und kompetent führt sie diese fröhliche, laute und motivierte Klasse durch die zwei Stunden. Eigentlich wäre nach einer Stunde eine Pause geplant, das interessiert hier aber niemanden. Es geht sehr lebhaft zu und her. Jede und Jeder meldet sich zu Wort oder gebärdet einfach drauflos. Dabei wird heftig diskutiert und korrigiert. Nicole schaut und hilft, unterstützt und erklärt. Es ist eine grosse Klasse, insgesamt 13 Frauen und drei Männer wollen so schnell und so viel wie möglich lernen.

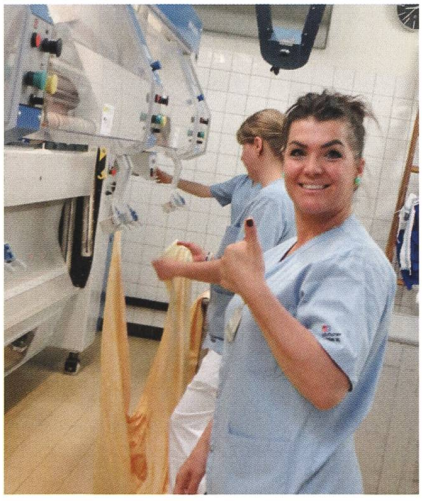
## Repetieren – diskutieren – korrigieren

Nicole hat alle Hände voll zu tun. Zuerst wird repetiert. Hemmungen hat hier niemand, wer es nicht weiss, versucht einfach etwas, könnte ja sein,

dass es stimmt. Nicole korrigiert und zeigt, wie es richtig geht. Die Monate und die Wochentage werden wiederholt, Dialoge werden geübt, Nicole beobachtet, beantwortet Fragen, erklärt und wiederholt. Neu auf dem Plan stehen heute die Farben. Die Klasse macht sofort begeistert mit. Nicole schaut genau hin; ein Teilnehmer gebärdet die Farbe Blau, indem er sich mit der Hand über die Haare streicht. Nicole stellt sich graziös in Pose, fährt sich mit der Hand über die Haare, klimpert dazu mit den Wimpern und schüttelt anschliessend tadelnd den Kopf. Dann zeigt sie nach oben und erklärt: «Blau ist wie der Himmel, über uns.» Sicher bleibt diese Gebärde allen im Gedächtnis. Nicole passt sich der lebhaften Klasse an: «Am Anfang war ich zurückhaltender, aber die Klasse scheut sich nicht, ihre Scherze mit mir zu treiben, also bin ich auch offensiver geworden.»

## Weitermachen?

Nicole Pascali ist auch gerne bereit, einen weiterführenden Kurs zu übernehmen, obwohl das bedeutet, dass sie die Unterlagen auf diese spezielle Klasse abstimmen muss. Konrad Ledermann will zuerst diesen Kurs beenden und dann weiterschauen. Wenn man die Teilnehmerinnen fragt, ist es keine Frage: Alle wären mit Begeisterung wieder dabei, um nach einem anstrengenden Arbeitstag Gebärdensprache für ihre gehörlose Kollegin zu üben.



Mirdije Terzi freut sich über das Engagement ihrer Arbeitskollegen.

**Stephan (50):** «Mein Gebärdenname ist *Schnouz*. Mirdije hat mir empfohlen, den Schnauz zu stutzen, damit sie besser ablesen kann. Ein wenig habe ich ihn gestutzt, der Rest bleibt aber! Ich habe schon immer versucht, mit Mirdije zu kommunizieren, aber mit dem Kurs geht es einfacher. Ich bin jetzt mutiger und probiere auch mal einfach aus, es klappt ganz gut. Wir lernen viele Gebärden die wir für unsere Arbeit brauchen. Wenn der Kurs weitergehen kann, bin ich auf jeden Fall auch wieder dabei.»

**Menalie (20):** «Leider habe ich noch keinen Gebärdenname. Das Interesse an der Gebärdensprache ist durch die Zusammenarbeit mit Mirdije entstanden. Vorher kannte ich sie gar nicht. Jetzt können wir uns auch über private Themen austauschen. Vorher war das eher schwierig und ich wusste auch noch nicht, wie ich etwas erzählen kann oder wie ich sie fragen kann. Mirdije freut sich sehr, dass so viele Interesse am Kurs haben und ihn besuchen. Mit uns Kolleginnen unterhält sie sich jetzt vor allem in Gebärdensprache.»

**Monika (53):** «Am ersten Abend lernten wir das Fingeralphabet. Mein Name Monika erschien mir zu schwierig, so behauptete ich einfach, mein Name sei *Anna*. Darum habe ich den Gebärdennamen Anna bekommen: Mit der offenen Hand von oben nach unten meine Stirnfransen kopieren. Der Kurs ist auf jeden Fall wertvoll. Die Kommunikation mit Mirdije findet öfter statt und es geht auch nicht immer nur um die Arbeit. Mirdije korrigiert falsche Gebärden sofort. Ich mache gerne weiter.»

**Esther (51):** «Mein Gebärdenname ist *Frau Tumbler*, wenigstens Mirdije nennt mich so. Offiziell habe ich noch keinen Gebärdennamen. Ich habe immer schon versucht, mit den Händen zu sprechen. Für Mirdije ist es viel angenehmer, wenn sie nicht immer alles ablesen muss. Durch den Gebärdensprachkurs sind jetzt auch inhaltlich anspruchsvollere Gespräche möglich. Mirdije freut sich sehr, dass wir diesen Kurs besuchen. Wir haben leider nur noch vier Kursabende vor uns. Wir sind alle begeistert und möchten gerne weitermachen.» ■

# Forschung zur Textkompetenz in Gebärdensprachen

*Am 15. Dezember 2015 fiel der Startschuss für ein Forschungsprojekt, das die Textkompetenz von Gebärdensprach-Nutzern untersucht. Die Resultate werden dabei helfen, den Gebärdensprach-Unterricht zu verbessern.*

**Text und Foto: Martina Raschle**

Projektteam (v. l.): Dawei Ni, Ulrike Lukasczyk, Petrea Bürgin, Jörg Keller (Leitung), Patty Shores (Kooperation HfH).

Rund 50 Gäste kommen zum Kick-off-Event in die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH Zürich. Das Forscherteam der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW erzählt von seinem neuen Projekt: Textkompetenz in Gebärdensprachen am Beispiel der DSGS. Dieses zukunftsweisende Projekt wird vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt.

## Was ist Textkompetenz?

Petrea Bürgin aus dem Projektteam erklärt, was Textkompetenz im Zusammenhang mit Gebärdensprache bedeutet. Wichtig ist dabei, dass man Textkompetenz unabhängig von Schriftlichkeit beurteilen kann – also auch in Gebärdensprachen.

Textkompetenz bedeutet, dass jemand verschiedene Situationen (Textsorten) einschätzen kann und angemessen reagiert. Zum Beispiel gebärden wir anders, wenn wir mit Freunden am Küchentisch sitzen, als wenn wir vor Gericht aussagen müssen. Das Projektteam hat sechs verschiedene Textsorten definiert und nimmt zu jeder Textsorte besonders gute Beispiele in Gebärdensprache auf Video auf. Anschliessend werten sie aus, woran es liegt, dass jemand zum Beispiel sehr gut erklären kann, aber langweilig erzählt.

## Grosse Wirkung

Dieses Forschungsprojekt ist besonders wichtig für den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Gebärdensprachen (GER-GS). Der GER enthält einheitliche Messmethoden, um Sprachkompetenzen zu beschreiben und zu bewerten. Das Forschungsprojekt zur Textkompetenz wird Grundlagen für diese Bewertung schaffen. Davon profitieren alle, die die Gebärdensprache lernen oder unterrichten.

## Gemeinsames Ziel

Forscherinnen und Forscher brauchen Grundlagen, um klare Kriterien zur Beurteilung zu entwickeln. Die Gebärdensprach-Ausbildner brauchen klare Kriterien, um die Gebärdensprach-Kompetenzen der Lernenden zu prüfen. Und die Lernenden brauchen gute Gebärdensprach-Kompetenzen, um in der Schule (bilinguale Bildung) und im Beruf (Dolmetscher und Gebärdensprach-Ausbildner) erfolgreich zu sein.

Harry Witzthum, Geschäftsführer beim Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS, betont in seiner Ansprache, dass der Gehörlosenbund diese Interessen unterstützt und dafür kämpft, dass sich in Politik und Gesellschaft die Rahmenbedingungen verbessert werden. ■

Rolf Perrollaz (Präsident BGA) und Harry Witzthum (Geschäftsführer SGB-FSS) sind sehr interessiert an den Resultaten des Forschungsprojekts.

# Credit Suisse interessiert sich für gehörlose Kunden

*Gehörlose müssen als Bankkunden ernst genommen werden. Am 26. November 2015 fragt deshalb die Bank Credit Suisse in Zürich gehörlose Kundinnen und Kunden nach ihren Bedürfnissen. Ganz weit oben steht das Bedürfnis nach mehr Gebärdensprache beim Banking.*

**Text und Foto: Roland Wagner**

Fast drei Stunden lang befragt die Bank Credit Suisse die gehörlosen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Gruppengespräch nach ihren Bedürfnissen.

Kennen Sie das? Es ist kurz vor Schalterschluss und Sie stehen am Schalter. Hinter Ihnen eine riesige Schlange. Vor Ihnen ein geforderter Bankberater, ... dem Sie nicht von den Lippen ablesen können! Das ist eine unangenehme Situation für Gehörlose, aber das soll sich jetzt verbessern.

## Gehörlose erzählen

«Was sind die Bedürfnisse gehörloser Bankkunden?» Diese Frage stellt die Bank Credit Suisse (CS) bei einem professionellen Fokusgruppengespräch gehörlosen Personen in Zürich. Co-Partner für dieses Projekt ist der Schweizerische Gehörlosenbund. Als Moderator führt Tom Helbling von der Gehörlosenfachstelle Basel durch die fast dreistündige Befragung. Fünf gehörlose Teilnehmerinnen und Teilnehmer erzählen beim Gruppengespräch aus ihrer persönlichen Erlebniswelt. Sie reden sich quer durchs Bankgeschäft – vom Onlinebanking bis zum visionären mobilen Dolmetschdienst. Bei allen individuellen Unterschieden wird eines ganz klar: Es braucht auch im Banking mehr Gebärdensprache. Erwünscht wären zum Beispiel Informationsvideos über Hypotheken oder das Onlinebanking. Wichtig ist, dass die Gebärdensprachvideos von muttersprachlichen Moderatoren vermittelt werden, um den kulturellen Transfer zu gewährlisten.

## CS bezahlt Dolmetscher

Beim Fokusgruppengespräch sind alle willkommen; unabhängig davon, ob sie Kunden der Credit Suisse sind oder nicht. Das Ziel ist es, allgemeine Informationen zu den Bedürfnissen von gehörlosen Menschen im Banking zu sammeln. Die Fokusgruppenteilnehmenden erfahren hier, dass die Credit Suisse bereits ein Spezial-Angebot hat, welches den Zugang für gehörlose CS-Kunden vereinfacht; zweimal pro Jahr bezahlt die Bank bei einem Beratungsgespräch den Dolmetschdienst. Wir stehen also mitten im Prozess, den Zugang für gehörlose Bankkunden einerseits zu erforschen und weiter zu verbessern. Gleichzeitig müssen die Fortschritte und Angebote besser kommuniziert werden.

## Umsetzung kommt später

Alireza Darvishy ist bei der Credit Suisse zuständig für das Thema Barrierefreiheit für Kunden und Mitarbeitende. Er sagt, dass die Resultate aus dem Fokusgruppengespräch in verschiedene Verbesserungen von Angeboten einfliessen können. Es sei aber noch zu früh, um konkrete Umsetzungen bekannt zu geben. Sicher ist: Die Credit Suisse nimmt die Bedürfnisse von Menschen mit einer Hörbehinderung wahr und ernst. Und das ist eine wichtige Voraussetzung für weitere Verbesserungen. ■

Informationen zur Barrierefreiheit auf der Webseite der Credit Suisse: **www.credit-suisse.com/ch/de** > Wir über uns > Verantwortung > Bankgeschäft > Barrierefreiheit

## Generationenfrage:

# Welche Themen will die ältere Generation anpacken?

*In der «Generationenfrage» stellen sich Beat Kleeb und Nicole Lubart abwechselnd Fragen zum Leben als Gehörlose in der Schweiz. Wie war es früher? Wie ist es heute?*

**Text: Beat Kleeb, Nicole Lubart, Foto: Martina Raschle**

**Nicole Lubart:**
**Ich möchte deine letzte Frage umdrehen: Aus der Sicht der älteren Gehörlosen – Welche Themen müssen wir in den nächsten zehn Jahren anpacken?**

**Beat Kleeb:**
Für mich sehr wichtig ist die Pflege und Förderung der Gehörlosenvereine und der Gehörlosen-Sportvereine. Die Gehörlosenkultur lebt in den Gehörlosenvereinen und ohne lebendige Vereine wird die Gehörlosenkultur aussterben. Früher waren die Vereine viel wichtiger als heute, weil es die einzige Kontaktmöglichkeit war. Heute kann man sich einfach in kleinen Gruppen organisieren und spontan etwas abmachen. Aber mit vielen kleinen Gruppen gibt es keinen Zusammenhalt, keine gemeinsame Basis und niemand übernimmt Verantwortung für Veranstaltungen und für politische Aktionen.
Der Schweizerische Gehörlosenbund leistet gute Arbeit auf politischer Ebene für eine bilinguale Bildung. Aber für die Förderung der Vereine macht der Gehörlosenbund zu wenig. Wenn die Vereine einmal gestorben sind, dann hat der Schweizerische Gehörlosenbund plötzlich keine Basis mehr.
Wichtig sind auch die Gehörlosen-Sportvereine. Junge Gehörlose sind heute oft integriert bei Hörenden. Über den Gehörlosensport lernen sie eine andere Kameradschaft kennen, wo sie nicht behindert sind, wo sie alles verstehen können und nicht immer nachfragen müssen. So können sie die Gehörlosenkultur kennenlernen und in unsere Gemeinschaft hineinwachsen.
Ohne die Gehörlosengemeinschaft mit der Gebärdensprache wird es auch keine jungen Leute geben, die als Gebärdensprachlehrer arbeiten möchten. Ohne Gebärdensprachlehrer können Hörende die Gebärdensprache nicht lernen und als Folge wird es auch zu wenig Gebärdensprachdolmetscher geben.
Wir brauchen aber auch gehörlose Animatoren, Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Familienbegleiter, Krankenpfleger, Lehrer und so weiter. Ich bin darum froh, dass nun endlich wieder eine Ausbildung angefangen hat und das Berufsbild «Fachperson Gebärdensprache» aufgebaut wird. Dies ist die Grundlage für die spätere Spezialisierung in den aufgezählten Berufen. Schade nur, dass es so lange gedauert hat mit dieser wichtigen Ausbildung.
Eine neue Aufgabe für diese Fachpersonen ist auch die Betreuung von älteren Gehörlosen mit Demenz und Alzheimer. Hier wird in den nächsten Jahren ein grösserer Bedarf entstehen. Was bei den Hörenden passiert, wird auch bei den Gehörlosen passieren. Die Zeit läuft für die notwendigen Vorbereitungen und ich hoffe, dass hier spezialisierte Stationen entstehen mit Pflegepersonal, das die Gehörlosenkultur und die Gebärdensprache kennt. ■

# Konzert für alle Sinne

*Im Advent 2015 hat der «Stille Chor» ein Comeback. Gemeinsam mit einem Singchor gibt der Gebärdensprachchor in Chur und Zürich je ein Konzert. Das Publikum zeigt sich begeistert von dieser besonderen Sprachmischung, die alle Sinne berührt.*

**Text: Martina Raschle, Fotos: Matija Zaletel**

Der Chor Coramor steht gemeinsam mit dem Gebärdensprachchor auf der Bühne.

Applaus des Zürcher Publikums.

Der «Stille Chor» zeigt den Knaben mit lockigem Haar.

Auf den ersten Blick haben Gesang und Gebärdensprache wenig gemeinsam. Trotzdem hat der Verein MUX – Musik und Gebärdensprache am 4. und 6. Dezember 2015 Konzerte organisiert, bei denen ein Singchor auf einen Gebärdensprachchor trifft.

Und diese Mischung funktioniert! Die Konzerte in Chur und in Zürich bieten dem Publikum viel Abwechslung: Der Chor Coramor singt Volks- und Adventslieder, der gehörlose Moderator Andreas Janner führt in Gebärdensprache durch das Konzert und dazwischen treten Slam-Poeten mit Gebärdensprache auf. Zwei Dolmetscherinnen übersetzen jeweils in die gesprochene Sprache oder in die Gebärdensprache.

Zum Schluss des Konzertes kommt der «Stille Chor» des Schweizerischen Gehörlosenbundes auf die Bühne und interpretiert das Weihnachtslied «Stille Nacht» in Gebärdensprache. Diese Darbietung zeigt, warum Gesang und Gebärdensprache einander so gut ergänzen: Beide übertragen Rhythmus und Gefühl auf die Zuschauerinnen und Zuschauer und berühren sie mit allen Sinnen. ■

Wer mehr Musikübersetzung in Gebärdensprache erleben will, findet alle Termine auf der Webseite **Mux3.ch**. Dort kann man sich auch für den kostenlosen Newsletter anmelden.

# Reise nach New York für ein Musical

*Chantal und Donald Shelton sind immer an neuen Erlebnissen in Verbindung mit der Gebärdensprache interessiert. Im Dezember 2015 sind sie nach New York geflogen, um ein einmaliges Musical am Broadway zu erleben: Die Aufführung des Stücks «Spring Awakening» in amerikanischer Gebärdensprache.*

**Text: Chantal Shelton und Sandrine Burger, Fotos: Donald Shelton, Übersetzung: Martina Raschle**

Das Brooks Atkinson Theatre am Broadway.

Schon vor der Premiere hat dieses Stück in der amerikanischen Gehörlosengemeinschaft für Aufregung gesorgt. Und seit es läuft, wird das bilinguale Musical in Englisch und amerikanischer Gebärdensprache ASL auch von den Medien gefeiert; die Plätze sind im Nu ausgebucht.

## «Fantastisch, einfach unglaublich!»

Dieses Erlebnis wollten Chantal und Donald Shelton auf keinen Fall verpassen. Sofort haben sie eine Reise nach New York gebucht, vom 3. bis 6. Dezember 2015, und natürlich Plätze im Brooks Atkinson Theater am Broadway reserviert. Sie wollten mit eigenen Augen das Stück «Spring Awakening» (Deutsch: Frühlingserwachen) sehen, von dem alle Welt spricht und gebärdet, und sie wurden nicht enttäuscht! Beide beschreiben das rund zweieinhalb Stunden lange Stück als «fantastisch, eindrücklich, einfach unglaublich». Und fügen noch an, dass «diese Mischung von gehörlosen und hörenden Schauspielern ein Musical erschaffen hat, das schöner ist als irgendein anderes jemals zuvor».

## Wirklich zweisprachig

Der Regisseur Michael Arden hat das bekannte Stück diesmal auf die Bühne gebracht. Es wurde von Gebärdensprach-Lehrern bearbeitet und auch von den hörenden und den gehörlosen Schauspielern des Deaf West Theater in Los Angeles. Das Resultat ist ein wirklich zweisprachiges Musical, das sowohl die gesprochene Sprache wie auch die Gebärdensprache voll einbindet. Die Gebärdensprache wurde so in Szene gesetzt, dass sie mit einer eigenen Choreographie beinahe wie ein ursprüngliches Element des Stückes wirkt.

Dank dieser grossartigen Umsetzung des Stücks «Spring Awakening» vermischen sich die gehörlosen und die hörenden Schauspieler sowie ihre Sprachen. Zum Beispiel werden die meisten Hauptcharaktere von zwei Schauspielern gespielt; ein gehörloser Schauspieler tritt mit Gebärdensprache auf und ein hörender Schauspieler übernimmt gleichzeitig oder kurz danach den Gesangspart, damit die Zuschauer Zeit haben, die Gebärdensprache zu geniessen.

## Visuelle Tricks

Um eine Rolle gleichzeitig von zwei Schauspielern verkörpern zu lassen, braucht es eine unglaubliche Koordination, die gerade für gehörlose Schauspieler nicht einfach ist, weil sie beispielsweise das Stichwort nicht hören. Doch auch hier hat der Regisseur Fantasie bewiesen und verschiedene Tricks eingesetzt. Zum Beispiel zeigen die Schauspieler einander mit einem leichten Schulterzucken, dass sie nun an der Reihe sind. Auch Spezialeffekte wie Textprojektionen oder spezielle Beleuchtung werden eingesetzt

**DIE SPRACHEN VERMISCHEN SICH IM MUSICAL.**

## Geschichte angepasst

Die Geschichte von «Spring Awakening» spielt am Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland in einem Gymnasium. In dieser konservativen Zeit ist Sexualität tabu und die Jugendlichen sind sich selber überlassen beim Erwachsenwerden.

Diese Geschichte hat der Regisseur Michael Arden berücksichtig bei seiner Umsetzung. Aber er hat unauffällig ein paar Elemente aus der Gehörlosengeschichte ergänzt, wie das Verbot der Gebärdensprache in den Gehörlosenschulen nach dem Mailänder Kongress von 1880. Auf diese Weise gelingt es ihm, wichtige Ereignisse aus der Gehörlosengeschichte einem grossen Publikum zu zeigen.

## Hervorragende Besetzung

Das Deaf West Theatre will das Stück auch ausserhalb des Broadway aufführen und hat dafür hervorragende Schauspieler gewonnen. Die weibliche Hauptrolle spielen die berühmte gehörlose Schauspielerin Marlee Matlin und die hörende Schauspielerin Camryn Manheim, bekannt aus zahlriechen bekannten Serien.

Als Sahnehäubchen konnte das Stück auch im Weissen Haus aufgeführt werden! Am 18. November 2015 feierte das amerikanische Behinderten-Gleichstellungsgesetz sein 25-Jahr-Jubiläum. Zu diesem Anlass wurde «Spring Awakening» im Weissen Haus aufgeführt, um Verschiedenheit und Inklusion zu feiern.

## New York bleibt New York

Bezaubert von ihrem Abend im Theater, haben Chantal und Donald Shelton den Rest ihres Aufenthaltes im weihnachtlich dekorierten New York genossen. Ground Zero, die Gedächtnisstätte des 11. September, die High Line, Chelsea Market, das Rockefeller Center mit Weihnachtsbaum und Eisbahn, Spaziergänge auf der Brooklyn Bridge ... so viele Namen, von denen alle Welt träumt und die man eines Tages entdecken will! ■

# AGENDA SGB-FSS

| Wann | Was | Wo |
|---|---|---|
| 20. Februar | 3. Breitsporttag Winter | Leysin / VD |
| 20. Februar | SGB-FSS Konferenz Ostschweiz-Liechtenstein | Schaffhausen |
| 11. – 13. März | GSA-Weiterbildung | Männedorf / ZH |
| 19. März | Delegiertenversammlung SGSV-FSSS | Zürich |
| 20. März | Generalversammlung Verein für die Gebärdensprache in der Familie | Basel |
| 6. – 11. April | Intensivwoche für Hörende | Herzberg / AG |
| 23. April | GSA Nationale Tagung | Bellinzona / TI |
| 23. April | Delegiertenversammlung SVEHK | Unterentfelden / AG |

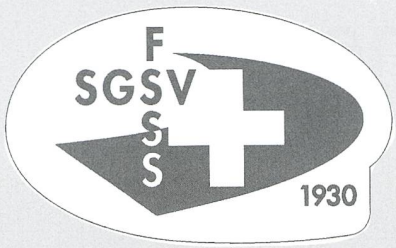
## Aus dem Album: Frauentag 1997

Begrüssung im Gehörlosenzentrum ▲
Zürich-Oerlikon

1997 führt der damalige SGB Deutschschweiz in Zürich den 2. Frauentag durch.

Die Frauentage des Schweizerischen Gehörlosenbundes wurden zwischen 1996 und 2007 jedes Jahr in einer anderen Deutschschweizer Stadt durchgeführt. Nach einer vierjährigen Pause hat Christine Tschumi 2011 den Frauentag zurück ins Leben gerufen und jetzt wechseln sich wieder Frauengruppen aus verschiedenen Regionen mit der Organisation ab (siehe Seite 28).

Arbeitsgruppen zum Thema ▶
**«Frau sein – selbstbewusst sein».**




# Alles dreht sich um den Nachwuchs

*Die Präsidentenkonferenz fand am Samstag, 14. November 2015 in Olten statt. Der Name des SGSV-FSSS und das Thema Nachwuchs standen dieses Jahr im Vordergrund.*

**Text: Roman Pechous, Foto: Birol Kayikci**

**visuell Plus**
**Nr. 25 - Februar / März 2016**

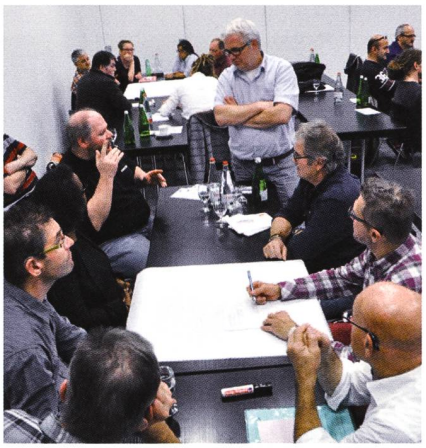
**SGSV-FSSS Geschäftsstelle**
SGSV-FSSS Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
info@sgsv-fsss.ch
www.sgsv-fsss.ch

**Geschäftsleiter**
Roman Pechous (hö)
r.pechous@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93

**Leiterin Leistungssport/Nachwuchs**
Nicole Lubart (gl)
n.lubart@sgsv-fsss.ch

**Sachbearbeiterin**
Daniela Grätzer (gl)
d.graetzer@sgsv-fsss.ch

**Sportredaktion**
Roman Pechous
redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58



Toni Koller begrüsste kurz nach 10 Uhr die Delegierten der Sportvereine und Sportabteilungen des SGSV-FSSS zur ordentlichen Konferenz.
Der Schwerpunkt waren die Resultate zweier Arbeitsgruppen, welche nach der Delegiertenversammlung gebildet wurden. Diese hatten einerseits Vorschläge zu den Richtlinien zu präsentieren, andererseits die Möglichkeiten für eine Namensänderung des SGSV-FSSS. Für die Änderung der Richtlinien wird an der Delegiertenversammlung nächstes Jahr in Zürich abgestimmt. Mit der Namensänderung lässt sich der Verband Zeit und wird darüber frühestens 2017 abstimmen lassen. Ein erster Vorschlag in englischer Sprache wurde bereits präsentiert: «Swiss Deaf Sport». Doch es geht nicht nur um eine Namensänderung. Zu berücksichtigen gilt es auch die daraus folgenden Konsequenzen (Logo, Drucksachen, Verbandsfahne, etc.).

Nächstes Jahr 2016 gibt es verschiedene Höhepunkte:
**3. Winter-Breitensporttag**
Samstag, 20. Februar 2016, Leysin/VD

**Delegiertenversammlung**
Samstag, 19. März 2016, Zürich

**WM Judo**
18. bis 24. Juli 2016, Samsun/TUR

**EM Orientierungslauf**
26. bis 31. Juli 2016, Olomouc/CZE

**5. Sommer-Breitensporttag**
Samstag, 13. August, Magglingen/BE

Am Nachmittag trafen sich dann zuerst die Sportabteilungen zu einem kurzen Leiter- und Trainer Meeting. Zu Gast war die Chefin Leistungssport von PluSport, Luana Bergamin, welche zwei Präsentationen zum Thema «Selektionsverfahren» und «Nachwuchs» aus der Sicht von PluSport zeigte.
Die Sportvereine folgten später, um im Plenum über den Nachwuchs zu diskutieren. 6 Gruppen befassten sich mit folgenden Fragen: Wo finden wir Nachwuchs? Wie machen wir Werbung? Was wird vom SGSV-FSSS erwartet?
Viele Ideen wurden gesammelt, welche von den Vereinen und dem Verband nächstes Jahr umgesetzt werden können.

Die nächste Präsidentenkonferenz findet am **Samstag, 12. November 2016** in Ittigen/BE statt. ■

# Die Schweiz schaffte eine Sensation

*Die zweite verpasste sie nur knapp. Die 4. WM-Futsal fand in Bangkok statt. Die Eidgenossen erzielten mit dem 6. Platz das beste Ergebnis. Dennoch haderten sie am Ende mit dem Pech.*

**Text und Foto: Toni Koller und Starny Hoang**

### 20. November 2015 Die Schweiz gewinnt gegen Vize-Europameister Russland sensationell nach 0:2 Rückstand!

Die Schweiz erwischte einen Horrorstart. Kaum war eine Minute vorbei, rutschte Dejan Stojakovic unglücklich aus. Der Gegner übernahm den Ball und schoss auf den 2. Pfosten, wo der andere Spieler nur noch einschieben musste. Nach 10 Min. fiel das 2. Tor der Russen, erneut wegen unseren Fehlern. Der Torhüter Simon Siegfried nahm sich den Ball und warf ihn zu Marcel Martin, welcher den gegnerischen Flügelspieler austricksen wollte. Dies klappte nicht und es gab ein Kontrator ähnlich wie beim ersten. Die Schweizer liessen sich nicht klein kriegen und kämpften immer und immer weiter. Auf beiden Seiten gab es viele Chancen. Nach einer Viertelstunde fiel endlich ein Tor für uns. Es war ein Super Sololauf von Gabrielle Moretti, der weit nach rechts abgebogen ist und ins Tor schoss. Dario Leone konnte zum 2:2 ausgleichen. Marcel Martin schoss auf den 2. Pfosten, wo Dario Leone stand und nur noch einschieben konnte. Wenn die Schweizer so weiter machen könnte es wieder ein Tor geben. Tatsächlich fiel das 3. Schweizer Tor! Marcel Martin schoss den Ball, der abgelenkt ins Tor fiel, 3:2! Als der Schiedsrichter abpfiff, war die Freude riesengross! Ein Sensationeller Tag!

### 21. November 2015 – Die Schweiz gewinnt gegen Norwegen 2:1

Die Schweiz begann in der defensiven Zone und wartete auf schnelle Konter. Nach 15 Minuten fand ein Norweger eine Lücke: 1:0 für Norwegen. 2 Minuten später glich Marcel Martin mit einem satten Schuss aus. Dejan Stojakovic schoss zum verdienten 2:1. Die Schweiz gewinnt 2:1 und führt mit Iran die Tabelle mit 6 Punkten an. «Es war nicht unser bestes Spiel. Wichtig ist, dass wir 3 Punkte geholt haben.» sagte der Schweizer Trainer Stefan Zimmermann.

### 22. November 2015 – Kanterniederlage für die Schweiz gegen Weltmeister Iran

Die Schweiz verlor das 3. Spiel gegen Iran 8:0. Die amtierten Weltmeister, welche Profis sind, waren in Allem überlegen. Die Schweizer Spieler waren sehr tapfer und kämpften hart. Vor vier Jahren verlor die Schweiz mit 10:1. Iran ist aber nochmals stärker geworden.

### 24. November 2015 – Unentschieden gegen Japan 3:3

In der 7. Minute konnte Alex Vasilescu den Ball vom Corner ins Tor zu schieben. Die Japaner wirbelten immer wieder mit schnellen Angriffen in der Schweizer Verteidigung. In der 16. Minute gelang den Japanern der Aus-

gleich. Eine Minute nach der Pause führten die Japaner mit 2:1. Alberto Ajetaj in der 22. Minute und Tugay Togan in der 23. Minute wendeten das Blatt. Doch leider glichen die Japaner in der 34 Minute noch aus. Morgen ist das letzte Gruppenspiel gegen Algerien. Wenn die Schweiz gewinnt und Russland verliert, kommt die Schweiz in den Halbfinal!

### 25. November 2015 – Trotz Sieg gegen Algerien ausgeschieden!

Die Schweiz gerät schon nach 3. Minute in Rückstand. In der Pause rüttelt der Trainer Stefan Zimmermann die Spieler wach. Das hat tatsächlich geklappt! Dejan Stojakovic schoss nach einem Goali-Abpraller in die rechte Ecke, 1:1. Nach knapp 10 Minuten doppelte Dario Leone nach einer wunderschönen Kombination mit Alex Vasilescu nach, 2:1. Die Algerier konnten drei Minuten später ausgleichen. Die Schweizer kämpften und wollten unbedingt den Sieg. 3 Min. vor Schluss dann die Erlösung: Sejd Nitaj trifft zum 3:2. Es war sein erstes Tor an der WM. Kurz vor Schluss traf wiederum Dejan Stojakovic zum 4:2 Endstand. Die Freude war leider nur kurz, weil Russland gegen Iran gewonnen hat. Es war schmerzhaft und einfach unglaublich, dass der Trainer von Iran das Team B auf das Feld geschickt hat. Trotzdem sind wir stolz auf die Jungs! 3 Siege, 1 Remis und 1 Niederlage ist eine beeindrucke Bilanz. Nun geht es am Freitag um Platz 5 gegen Italien.

### 27. November 2015 – 6. Platz für Schweizer Team!

Das Spiel stand bei Halbzeit 0:0. Ab der 30 Min. fingen bei der Schweiz plötzlich Abwehr- und Konzentrationsprobleme an und sie bekam innerhalb von drei Minuten drei Gegentore. Trainer Zimmermann schickte sofort einen fünf Feldspieler anstelle des Torhüters auf den Platz. Kurz vor Schluss haben die Italiener noch per 10 m Penalty das 4:0 erzielt. Die Schweizer Jungs haben alles gegeben, hatten aber leider das Glück nicht auf ihrer Seite. Trotzdem können die Schweizer stolz auf sich sein, denn sie waren noch nie besser als auf dem 6. Platz der Welt!

Leider gab es danach eine traurige Nachricht für das Team. Das Trainerteam Stefan Zimmermann und Hasan Candan geben ihr Amt ab. Ebenso tritt der Kapitän Fabio De Vito zurück.

### 28. November 2015 – Final und Abschlussfeier

Die Iraner gewannen klar mit 8:3 Toren und verteidigten den Weltmeister-Titel. Bei der Preisverteilung gewann die Schweiz überraschend den Fairplay-Preis. Nicht nur hatte sie weniger Karten, sondern das Team war sehr diszipliniert auf der Spielerbank und gegenüber den Schiedsrichtern. Auch die Garderobe wurde sauber geputzt. Hut ab für das Schweizer Team! Gegen 19 Uhr fand die Heimreise statt und wir verabschiedeten die Thailänder, welche das Schweizer-Team unterstützt haben. Um 23.55 Uhr startete die Maschine in Richtung Wien

### 29. November 2015 – Zürich Flughafen

Am Sonntag, 29. November landete die Schweizer Futsal WM Delegation wieder sicher zurück am Flughafen Zürich. Viele Eindrücke und Momente galt es zu verarbeiten, und auch die Enttäuschung über den 3. Gruppenplatz. Obwohl man mit dem 6. Rang noch nie so gut klassiert war an einer Weltmeisterschaft, so war man doch nur sehr knapp am Halbfinal vorbeigeschrammt. ■

## SPORTKALENDER

**Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei:** Daniela Grätzer, SGSV-FSSS Geschäftsstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

### FEBRUAR BIS APRIL 2016

| Datum | Organisation | Veranstaltung | Ort |
|---|---|---|---|
| 13. – 14.02. | GSV Zürich | Curlingturnier | Wallisellen / ZH |
| 20.02. | SGSV-FSSS | 3. Breitensporttag Winter | Leysin / VD |
| 11. – 13.03. | SGSV-FSSS | Schneeschuhlaufen | Fideris / GR |
| 12.03. | SGSV-FSSS | 7. Bowling Cup | Genève |
| 19.03. | SGSV-FSSS | Delegiertenversammlung | Zürich |
| 19.03. | SGSV-FSSS | Sportler des Jahres 2015 | Zürich |
| 24. – 26.03. | AS Vaudois | Int. Bowlingturnier | Lausanne / VD |
| 02.04. | GSC Bern | Futsal- und Unihockeyturnier | Bern |
| 16.04. | GSV Zürich | Futsalturnier | Herrliberg / ZH |
| 23.04. | SGSV-FSSS | 18. SM Badminton | St. Gallen |
| 30.04. | GSC Bern | Bowlingturnier | Muntelier / FR |

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: **www.sgsv-fsss.ch**. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

# Interview mit Simon Siegfried

## Torhüter Herren Futsal Nationalteam

**Interview: Roman Pechous, Foto: SGSV-FSSS**

### Steckbrief

**Name:** Siegfried
**Vorname:** Simon
**Geburtstag:** 11. April 1993
**Wohnort:** Wettingen

**Schulen:**
Münchenbuchsee, Sek3 Wollishofen/ZH und BSFH

**Geschwister:**
1 Bruder (Tobias, 30 Jahre)

**Lieblingsspeise:**
Lasagne

**Lieblingsgetränk:**
Ice Tea Lemon

**Lieblingstier:**
Katze, Kaninchen

**Hobby:**
Sport, Handwerkarbeiten, Reisen

**Lieblingsferienort:**
Phuket (Thailand)

In meinem Feriengepäck darf keineswegs fehlen: Reisepass, Badehose, Schokolade

**Visuell plus: Simon, was war dein sportlicher Höhepunkt 2015?**
**Simon Siegfried:** Der Diplomgewinn mit der Schweizer Futsal Gehörlosennationalmannschaft an der WM in Bangkok/Thailand war der grosse Höhepunkt. Ich genoss aber auch die schönen Gefühlsmomente, als ich in Italien mit Spartak Zena Genova den Meistertitel inklusive Supercup und mit ASD Sporting Barium die U21 Meisterschaft holte sowie mit GSC Bern (nach jahrelanger Sehnsucht auf den ersten Turniersieg!) das Heimturnier gewann!

**Du spielst in Italien Futsal, weshalb?**
**Simon:** Ich liebe viele Matches mit Spannung mit Emotionen. In Italien hat es das und mir gefällt es dort sehr gut. Inzwischen ist es schon meine dritte Saison in Italien und die Motivation begleitet mich regelmässig. Ein weiterer Grund ist auch, dass es in der Schweiz kaum Futsalspiele für Gehörlose gibt und das Niveau weniger gut ist als in Italien.

**Welche Erwartungen (WM Futsal) hattest du an dich und an das Team? Wurden diese erfüllt?**
**Simon:** Im Sommer nach der ersten Auslosung waren wir mit Russland und Holland in die gleiche Gruppe zugelost. Da habe ich mindestens einen 2. Platz erwartet. Zwei Wochen vor der WM musste aufgrund einiger Team-Absenzen neu ausgelost werden und nun warteten einige starke Teams auf uns. Eine Halbfinal-Qualifikation wird nicht leicht werden, das war klar. Doch wir waren sehr nah dran und dies hat meine Erwartungen übertroffen. Wir sind zufrieden, obwohl wir sehr gerne im Halbfinal an einer WM (!) mitgespielt hätten.

**Was sind deine weiteren sportlichen Ziele?**
**Simon:** Ich möchte mich selbst weiter entwickeln und die Qualität weiter erhöhen. Natürlich will ich weiter an meinen Schwächen als Torhüter im Training arbeiten. Mit dem hörenden und gehörlosen Team in Italien und mit der Schweizer Nationalmannschaft möchte ich weiter viele Erfolge haben.

**Möchtest du der Leserschaft sonst noch irgendetwas mitteilen?**
**Simon:** Ich bedanke mich für das interessante Interview. Wir, Im Namen der Schweizer Gehörlosennationalmannschaft Futsal, würden wir uns freuen, wenn ihr uns weiter stark anfeuert und unterstützt, damit wir beim nächsten Anlass, EM Futsal 2018 in Amsterdam/Holland dabei sein werden.

**Visuell plus dankt dir herzlich für das Interview und wünscht dir viele tolle sportliche Momente.** ■

# Die Titelverteidiger schlagen erneut zu

*Die 16. SM Bowling fand in Basel statt. Wegen der Einführung der Lizenzpflicht haben nur 16 Sportler/Innen (elf Herren und fünf Damen) mitgemacht.*

**Text: Ilker Alan, Fotos: Birol Kayikci**

Am Samstagmorgen, 21. November haben wir uns um 09.00 Uhr versammelt und pünktlich um 10.00 Uhr begann die Doppel Mixed Konkurrenz. Die Berner Favoriten Brigitte Bühler/ Thomas Ledermann spielten stark und holten am Schluss den Schweizermeistertitel. Der 2. Platz ging an die SS Valais Mark Williams/Reto Schellenberg. Das einzige Damenteam mit Vanessa Tavaglione/Laetitia Rossini (SS Valais) erreichte den 4. Platz.

Nach der Mittagspause begann das Einzel. Die ersten zwei Runden führte Robert Mader (GSC Bern), am Ende jedoch hat der Favorit und Titelverteidiger Reto Schellenberg (SS Valais) aufgeholt und triumphiert. Da er nun 3-mal hintereinander gewonnen hat, darf er den Wanderpokal behalten. Bei den Damen spielte die Favoritin Brigitte Bühler ganz locker und gewann ebenso den Titel als Schweizermeisterin, zum zweiten Mal hintereinander.

Nach der Medaillenehrung wurde der Ort für die nächste SM gewählt. Sie wird am 19. November 2016 in Lausanne stattfinden. Anschliessend gingen wir alle zum Abendessen.

Als Leiter bin ich sehr zufrieden, da mehrmals über 200 Pins erreicht worden sind von verschiedenen Spieler/ Innen. Auch die organisatorische Zusammenarbeit mit Dreispitz Bowling in Basel verlief sehr gut, ebenso auch mit dem SGSV-FSSS.

**Doppel Mixed**

| | | |
|---|---|---|
| 1. GSC Bern | | 2352 |
| Brigitte Bühler | 1227 | |
| Thomas Ledermann | 1125 | |
| 2. SS Valais | | 2113 |
| Reto Schellenberg | 1196 | |
| Mark Williams Mark | 917 | |
| 3. AS Vaudois | | 2065 |
| François Bähler | 1027 | |
| Olivier Bezençon | 1038 | |

**Einzel Damen**

| | | |
|---|---|---|
| 1. Brigitte Bühler | GSC Bern | 1222 |
| 2. V. Tavaglione-Rozas | SS Valais | 1018 |
| 3. Laetitia Rossini | SS Valais | 984 |

**Einzel Herren**

| | | |
|---|---|---|
| 1. Reto Schellenberg | SS Valais | 1253 |
| 2. Th. Ledermann | GSC Bern | 1161 |
| 3. Robert Mader | GSC Bern | 1120 |

**All Event Damen**

| | | |
|---|---|---|
| 1. Brigitte Bühler | GSC Bern | 2389 |
| 2. V. Tavaglione-Rozas | SS Valais | 2069 |
| 3. Rani Machoud | AS Vaudois | 1863 |

**All Event Herren**

| | | |
|---|---|---|
| 1. Reto Schellenberg | SS Valais | 2449 |
| 2. Th. Ledermann | GSC Bern | 2286 |
| 3. Robert Mader | GSC Bern | 2204 |

# Gottesdienste vom 10. Februar bis 10. April 2016

Katholische Kirche «Saint-Pierre-aux-Liens» in Bulle/FR, Foto: Stephan Coray

**KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN**

## Aargau

*Auskünfte:* Gehörlosenseelsorge Aargau, Tel. 062 832 42 89, Fax 062 832 42 87, E-Mail: anita.kohler@kathaargau.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgeag.ch

**Sonntag, 25. März,** 12.00 Uhr
Ökumenischer Kreuzweg in Zürich, Informationen unter: www.kreuzweg-zuerich.ch

**Sonntag, 28. März,** 14.30 Uhr
Gottesdienst für Gehörlose in Brugg

## Solothurn – Bern – Beide Basel

*Auskünfte:* Felix Weder-Stöckli, Oberdorfstr. 23, Postfach 539, 3053 Münchenbuchsee, Natel: 078 833 51 01, E-Mail: felix.weder@kathbern.ch, Web: www.kathbern.ch/gehoerlos

**Sonntag, 21. Februar,** 10.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Zwinglikirche Grenchen mit der hörenden Gemeinde zum Thema «Mein Name Gottes». In Gebärdensprache, gesprochen und Projektion mit dem Beamer. Anschliessend Apéro

**Samstag, 27. Februar,** 16.00 Uhr
Gottesdienst im Lindehus Münchenbuchsee, in Gebärdensprache, gesprochen und Projektion mit dem Beamer. Anschliessend Kaffee und Kuchen

**Sonntag, 06. März,** 11.15 Uhr
Eucharistiefeier mit der hörenden Pfarrei und der Firmklasse der Pfarrei St. Franziskus in Riehen. Mit Gebärdensprach-Dolmetscherin in Gebärdensprache, gesprochen und Projektion mit dem Beamer, anschl. Fastensuppe und Kuchen

## St. Gallen / Appenzell

*Auskünfte:* Dorothee Buschor Brunner, Gehörlosenseelsorge, Klosterhof 6b, Postfach 263, 9001 St.Gallen, Telefon 071 227 34 61, Telefax 071 227 33 41, E-Mail: gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch,
Web: www.gehoerlosenseelsorge-sg.ch

**Sonntag, 14. Februar,** 09.30 Uhr
Gottesdienst in der Fastenzeit in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St. Gallen, anschl. Kaffee und Gipfeli im Pfarreizentrum am Gallusplatz

**Sonntag, 20. März,** 09.00 Uhr
Palmprozession mit der Dompfarrei, anschliessend Gehörlosengottesdienst in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St. Gallen, Osterkerzenbasteln im Pfarreizentrum am Gallusplatz

## Zürich

*Auskünfte:* Gehörlosenseelsorge Zürich, Tel. 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

## EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

### Bern – Jura - Solothurn

*Auskünfte:* Sozial – Diakonie, Altenbergstrasse 66, Postfach 511, 3013 Bern, Tel. 031 340 24 24, SMS: 079 300 12 79, E-Mail: hbg@refbejuso.ch, Web: www.refbejuso.ch/hbg

**Mittwoch, 10. Februar,** 18.00 Uhr
Werktagsgottesdienst in Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Raum 117

**Montag, 22. Februar,** 18.45 Uhr
Gottesdienst in Uetendorfberg, Stiftung Uetendorfberg

**Mittwoch, 24. Februar,** 14.30 Uhr
Gottesdienst in Belp, Wohnheim Belp, Seftigenstrasse 101

**Sonntag, 28. Februar,** 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Raum 117

**Freitag, 04. März,** 18.00 Uhr
Gottesdienst in Bern zum Weltgebetstag, in der Nydeggkirche, anschl. Info über Kuba und gemeinsames Essen

**Sonntag, 13. März,** 10.00 Uhr
Gottesdienst in Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Raum 117

**Montag, 21. März,** 18.45 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg

**Mittwoch, 23. März,** 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in Belp, Wohnheim Belp, Seftigenstrasse 101

**Karfreitag, 25. März,** 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in Bern, Markuskirche, Tellstrasse 35

**Ostersamstag, 26. März,** 21.00 Uhr
Gottesdienst zur Osternacht mit Abendmahl in Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Raum 117

### Ostschweiz

*Auskünfte:* Gehörlosenpfarramt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, E-Mail: schulthess@ref-sg.ch, Tel. 071 227 05 20, Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

**Sonntag, 21. Februar,** 14.30 Uhr
Gottesdienst in der Stadtkirche Winterthur, mit Gospelchor und Gebärden

**Sonntag, 06. März,** 14.30 Uhr
Gottesdienst in Wattwil, Altersheim Risi

**Freitag, 25. März,** 14.30 Uhr
Karfreitagsgottesdienst mit Abendmahl in Münchwilen bei Familie Schaufelberger

### Nordwestschweiz

*Auskünfte:* Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz, E-Mail: anita.kohler@ref-aargau.ch, Tel./Telefax 061 701 22 45.

**Sonntag, 14. Februar,** 14.30 Uhr
Fasnachtsgottesdienst in Basel, Kirchgemeindezentrum Breite, Farnsburgerstrasse 58, anschl. Kaffee und Kuchen

**Sonntag, 21. Februar,** 10.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst gemeinsam mit der reformierten Kirchgemeinde Grenchen, Zwinglikirche, anschl. Apéro

**Sonntag, 21. Februar,** 15.00 Uhr
Gottesdienst in Baden, reformierte Kirche, Oelrainstrasse, anschliessend Kaffee und Kuchen

**Sonntag, 20. März,** 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl zum Palmsonntag in Sissach, reformierte Kirche, anschl. Kaffee und Kuchen

**Karfreitag, 25. März,** 15.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit Kommunion in der kath. Kirche St. Franziskus, Riehen, anschliessend Kaffee und Kuchen

**Samstag, 26. März,** 17.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst zur Osternacht mit Kommunion in der Peterskapelle Solothurn

**Montag, 28. März,** 15.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit Kommunion in der kath. Kirche St. Nikolaus in Brugg, anschliessend Eiertütschen

### Schaffhausen

*Auskünfte:* Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

**Sonntag, 14. Februar,** 09.30 Uhr
Gottesdienst in der Kirche Lohn mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

**Ostersonntag, 27. März,** 9.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirche Buchthalen an der Büsingerstrasse in Schaffhausen mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

### Zürich

*Auskünfte:* Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, E-Mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89, Pfr. Matthias Müller Kuhn
Tel./Natel Nr. 043 810 82 75, E-Mail: matthias.mueller.zh@ref.ch

**Sonntag, 21. Februar,** 14.30 Uhr
Gottesdienst in der Stadtkirche Winterthur mit Gospelchor von St. Gallen, zusammen mit der Gehörlosengemeinde St. Gallen

**Mittwoch, 24. Februar,** 12.00 Uhr
Mittagstreff, ab 14.00 Uhr Kultur-/Spielnachmittag

**Samstag, 05. März,** 12.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag im Forum 98 Oerlikon

**Mittwoch, 16. März,** 09.45 Uhr
Kulturausflug

**Palmsonntag, 20. März,** 10.30 Uhr
Gottesdienst, Gehörlosendorf Turbenthal

**Karfreitag, 25. März,** 17.00 Uhr
Gottesdienst in der Johanneskirche beim Limmatplatz

**Ostern, 27. März,** 10.30 Uhr
Ökumenischer Ostergottesdienst im Forum 98 Oerlikon

**Mittwoch, 30. März,** 12.00 Uhr
Mittagstreff, ab 14.00 Uhr Kulturnachmittag mit Vortrag

**Sonntag, 10. April,** 10.30 Uhr
Gottesdienst im Forum 98 Oerlikon

## CHRISTLICHE GEHÖRLOSENGEMEINSCHAFT CGG

### Gesamtschweizerisch

*Auskünfte:* Stephan Muheim, Parkstr. 25, 6410 Goldau, SMS: 077 202 06 33
E-Mail: bibeltreff@cgg.deaf.ch

**Vorschau: CGG-Auffahrtslager**
Vom 4. bis 8. Mai 2016 in Aeschi bei Spiez. Dort werden wir Gemeinschaft erleben, Gottes Wort hören, Lobpreis, Ausflug, Spiele und Spass usw. Jung und Alt können mitmachen. Alle sind herzlich willkommen. Anmeldung bis 14 Februar 2016. Mehr Informationen: www.cgg.deaf.ch/auffahrt ▶

## Bern

*Auskünfte:* Markus Münger, Eisenbahnstrasse 41, 3604 Thun, E-Mail: bern@cgg.deaf.ch, Web: www.cgg.deaf.ch/Gruppe/Bern
Hauskreise auf Anfrage, Gottesdienste in der Pfingstgemeinde Bern, Holenackerstr. 33, 3027 Bern

**Sonntag, 21. Februar,** 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

**Sonntag, 20. März,** 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

## Zentralschweiz

*Auskünfte:* Stephan Muheim, Parkstr. 25, 6410 Goldau, SMS: 077 202 06 33, E-Mail: luzern@cgg.deaf.ch, Hauskreise und Gottesdienste auf Anfrage

## St. Gallen

*Auskünfte:* Andreas Staub, alte Landstrasse 14, 8580 Hefenhofen, E-Mail: st.gallen@cgg.deaf.ch.
Hauskreise auf Anfrage, Gottesdienste im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St.Gallen

**Sonntag, 14. Februar,** 9.45 Uhr
Gottesdient mit Gebärdensprach-Übersetzung

**Sonntag, 21. Februar,** 9.45 Uhr
Gottesdient mit Gebärdensprach-Übersetzung

**Sonntag, 28. Februar,** 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

**Sonntag,13. März,** 09.45 Uhr
Gottesdient mit Gebärdensprach-Übersetzung

**Sonntag, 27. März,** 09.45 Uhr
Gottesdient mit Gebärdensprach-Übersetzung

## Zürich

*Auskünfte:* Joachim Schmid, Christliches Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, 8953 Dietikon, Telefax 044 885 79 71, E-Mail: zuerich@cgg.deaf.ch. Hauskreis auf Anfrage, Gebärdensprach-Übersetzung im Christlichen Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, 8953 Dietikon

**Jeden Sonntag,** 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

# Weltgebetstag

Der erste Freitag im März ist ein besonderer Tag: Weltgebetstag. Was bedeutet das? Woher kommt das?

Schon 1897 schlossen sich einige Frauen in Amerika zusammen, um an einem Tag gemeinsam für Menschen zu beten, die Mühe im Leben haben oder arm sind. 1927 beteten Frauen aus allen Konfessionen an diesem Tag in der ganzen Welt für Frauen in einem armen Land. In diesen Weltgebetstag-Gottesdiensten wurde auch Geld zur Unterstützung für die Frauen im jeweiligen Land gesammelt.

Informiert beten und betend handeln, das ist das Motto des Weltgebetstags. Die Frauen aus dem ausgewählten Land bereiten einen Gottesdienst mit einem Thema vor. Dieser Gottesdienst wird dann auf der ganzen Welt so gefeiert. In den Gottesdiensten wird immer auch über die Situation im jeweiligen Land informiert. Das ist interessant. Meisten gibt es hinterher auch noch ein gemeinsames Essen aus dieser Kultur.

In diesem Jahr ist das Thema **«Wer ein Kind aufnimmt, nimmt mich auf»**. Frauen aus Kuba haben den Gottesdienst vorbereitet. In Kuba war viele Jahrzehnte die Kirche nicht interessant. Zum Glück haben die älteren Frauen ihren Kindern und Enkeln von Gott, von Jesus und die Geschichten aus der Bibel erzählt. So haben sie den Glauben weitergegeben. Viele Frauen sind froh. Sie wissen, Gott trägt mich in allen Schwierigkeiten.

Und es ist schwierig in Kuba. Das Embargo der USA macht die Versorgung mühsam und blockiert die Wirtschaft. Viele junge Leute wandern aus. Die Hoffnung liegt trotzdem auf den Kindern. Sie sind Kubas Zukunft. Die Kinder, Geschenke von Gott, sind auch unsere Zukunft!

Doris De Giorgi

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi

# AN MORGEN DENKEN

**Berücksichtigen Sie hörbehinderte und gehörlose Menschen in Ihrem Testament.**

Es gibt gute Gründe, warum man sich möglichst früh mit dem eigenen Testament befassen sollte:

Missverständnisse unter den Erben werden vermieden, und vor allem können Sie Menschen oder Werke berücksichtigen, die Ihnen viel bedeuten.

Bestellen Sie kostenlos unseren Testament-Ratgeber «Ein Legat für Janin». Darin werden auf verständliche Weise die wichtigsten juristischen Aspekte des Testaments erläutert und eine einfach beschriebene Anleitung unterstützt Sie beim Verfassen des Vermächtnisses.

Der Schweizerische Gehörlosenbund engagiert sich für gleiche Chancen und Rechte von gehörlosen Menschen. Unterstützen Sie unsere Arbeit auch über das Leben hinaus mit einem Legat.

***SGB-FSS***
***Schweizerischer Gehörlosenbund***
***Fédération Suisse des Sourds***
***Federazione Svizzera dei Sordi***

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel.: 044 315 50 40 E-Mail: spenden@sgb-fss.ch

## Bestelltallon

☐ Bitte schicken Sie mir kostenlos eine Legatsbroschüre zu.
☐ Ich möchte mehr Informationen über den Gehörlosenbund.
☐ Ich habe noch Fragen zum Legat. Bitte kontaktieren Sie mich.

Name _____

Adresse _____

Tel. oder E-Mail _____

**Bitte abtrennen und senden an:**

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

**Oder senden Sie diese Angaben per E-Mail an: spenden@sgb-fss.ch**

S. 7

S. 28

S. 44

SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund

**Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS**
Redaktion visuell Plus
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Telefon: 044 315 50 40
Telescrit: 044 315 50 41
Fax: 044 315 50 47
ViTAB: +41 44 500 38 50
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch
www.sgb-fss.ch